

Die „Volksmacht“
erscheint täglich Mittwochs außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 5/6,
durch die Post und
durch Colportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mfr. 2.50,
pro Mode 20 Mfr.
Postzeitungsliste Nr. 7745.

Telephon
Nr. 451.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werththätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühren
beruhen für die einseitige
Veröffentlichung ober deren Raum
20 Pfennige, für Vereins- und
Veranstaltungs-Anzeigen
10 Pfennige.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis Mittwoch 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 115.

Mittwoch, den 18. Mai 1898.

9. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die Besteuerung der Waarenhäuser.

Als Staatsminister von Miquel kürzlich im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte, daß der Staat sich auf eine Action gegen die Waarenthäuser nicht einlassen wolle, erklärten wir, daß früher oder später dennoch darauf zurückgekommen werden wird, da das Gesetz der Mittelstandspolitik so bald nicht verstummen würde.

Die Mittelstandspolitik haben sich in den Kopf gesetzt, „das Kleinergewerbe zu retten“ und um diese angebliche Rettung zu ermöglichen, wird die Action gegen die Waarenhäuser nicht eher eingeleitet, bis deren Inhaber höher belastet sind.

Unsere Voraussetzung ist zugetroffen. Der Herr Finanzminister kommt dem Mittelstandspolitikern entgegen und hat die Frage betreffend die stärkere Besteuerung der Waarenhäuser u. s. w. eine Anzahl von Sachverständigen des Handels und Gewerbes, darunter Mitglieder des Berliner Vorkommenscollegiums der Kaufmannschaft, die Vorstehenden der großen kaufmännischen und industriellen Vereinigungen, sowie Vertreter der städtischen Behörden Berlins zu der angekündigten Konferenz auf Mittwoch, den 18. d. M., laden lassen. In dieser Konferenz sollen der Antrag Brochhausen betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser und Versandtgeschäfte, sowie die Petitionen Fische, Cörlitz, die eine Gemeindefiskussteuer auf großcapitalistische Unternehmungen im Detailhandel und Gewerbe befürwortet, und des Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden zu Berlin zur Berathung gelangen.

Danach scheint für Preußen der Kampf gegen die Waarenhäuser allen Ernstes in Angriff genommen zu werden und zwar dürfte eine communale Besteuerung angestrebt werden, ähnlich wie es Sachsen durch seine Umsatzsteuer in einer der Reichsgewerbeordnung im Grunde widersprechenden Weise schon gethan hat. Bayern dagegen sucht die Frage im Rahmen der allgemeinen Gewerbesteuer zu lassen. Die bayerische Staatsregierung hat in Folge einer im November 1895 erfolgten Aufforderung, im neuen Gewerbesteuergeheimniss, Mittel und Wege zur Bekämpfung der großen Waarenhäuser zu suchen, zu Artikel 22 folgenden Zusatz vorgeschlagen:

Gewerbliche Unternehmungen, die behufs der gewinnbringenden Verwertung größerer Betriebsmittel ihrem Geschäftsbetriebe eine außergewöhnliche Ausdehnung geben und von den Grundstücken und Formen, unter denen die im Tarif enthaltenen Gewerbe ausgeübt zu werden pflegen, wesentlich abweichen, können mit einer Vergrößerung der Normalanlage belegt werden, und es kann jede Vergrößerung der Normalanlage für jede einzelne Veräußerung oder Niederlage erfolgen. Außerordentliche Zweigniederlassungen werden ebenso behandelt.

Diesem Vorschlag hat sich namentlich die Centrumsfraction sehr wohlwollend gegenübergestellt.

Daß gewerbliche Unternehmungen mit der Zunahme ihres Umsatzes auch stärker zur Gewerbesteuer herangezogen werden, das finden wir nur billig. Aber ob es richtig ist, die großen Waarenhäuser gleichsam als ein feindliches Element für unser Wirtschaftsleben darzustellen, das ist eine ganz andere Frage. Heute, wo auf industriellem Gebiete schon längst die Ueberlegenheit des Großbetriebes über den Kleinbetrieb entschieden ist, würde es außer unseren Jüngstern wohl keinem einzigen Menschen einfallen, die Großindustrie ausnahmsweise behandelt, den industriellen Fortschritt durch schroffe Steuern aufhalten zu wollen.

Wir haben schon wiederholt durch Beschreibungen einzelner

Waarenhäuser, sowie durch zusammenfassende Darstellung der wirtschaftlichen Vorgänge, die das Waarenhaus den Consumumenten bietet, nachgewiesen, daß auf dem Gebiete des Detailhandels der Großbetrieb ebenso die überlegene Betriebsform bildet, wie in der Industrie. Die Thatsache setzen wir daher als erwiesen voraus.

Hier handelt es sich darum: Was wird die Folge der ausnahmsweise Behandlung der großen Waarenhäuser sein? Wenn die kleinen Kaufleute hoffen, ihre überlegenen Concurrenten durch besonders hohe Steuern in ihrer Entwicklung hemmen zu können, dann täuschen sie sich. Vielmehr werden wir die nämliche Erfahrung in Deutschland machen, die Frankreich in seinem Kampfe gegen die großen Waarenhäuser gemacht hat. Wir haben bereits früher hervorgehoben, daß durch Ausnahmesteuer die Inhaber solcher Geschäfte zu einem schroffen Vorgehen gegen ihre kleinen Concurrenten veranlaßt werden. Während sie bis jetzt mit einer gewissen Rücksicht die kleinen Geschäftsleute möglichst neben sich noch bestehen ließen, werden sie in Zukunft einen Kampf auf Messer um den Kundentreis führen. Denn bei einer hohen Ausnahmesteuer wird ihre Geschäftsparole sein müssen: „Wir können nur bestehen, wenn unser Umsatz auf das erreichbar größte Maß getrieben wird.“ Nur auf diese Weise würde auch eine sehr hohe Sonderbesteuerung von den großen Waarenhäusern zu tragen sein. Der Kampf gegen die großen Bazar würde so sehr rasch seine verderblichen Wirkungen gegen den Kleinkaufmann ausüben, der jetzt so eifrig nach Ausnahmemaßregeln gegen die Bazar schreit. Es ginge da ebenso wie mit dem Gesetz, betreffend den unlauteren Wettbewerb. Die Antisemiten haben es im Hinblick auf das Geschäftsgeschäft der großen Bazar äußerst warm befürwortet; und jetzt muß Herr Liebermann v. Sonnenberg die peinliche Erfahrung machen, daß die Firma Wertheim nicht nur gegen dieses Haupt der Mittelstandspolitik klagbar wurde, sondern auch auf Grund der Bestimmungen des erwähnten Gesetzes eine empfindliche Bestrafung erlitt!

Wie wenig das Capital und die Unternehmer durch die Drohung einer Ausnahmesteuerung sich von Neugründungen abhalten lassen, das zeigen gerade die letzten Tage, wo in Berlin die Verhandlungen wegen Errichtung eines neuen Riesenvaarenhauses abgeschlossen worden sind. Der geplante Bazar wird nach dem „Confectionär“ in der Leipzigerstraße zwischen Jerusalem- und Markgrafenstraße errichtet. Die Kosten des Baues werden 8-9 Millionen Mark betragen. Das Waarenhaus erhält eine Front von 60 Meter und eine Tiefe von 80 Meter. Es wird von Hermann Tietz in München und Leonhard Tietz in Köln errichtet, die schon seit vielen Jahren als Besitzer großer Waarenhäuser bekannt sind.

Ob also der Staat den Kampf gegen die Waarenhäuser aufnimmt, und damit eine rücksichtslose Concurrenz dieser Bazar gegen die kleinen Händler heraufbeschwört, ist es allerdings sehr nützlich, vorher zu erforschen, ob die Gesamteinwirkung der Bazar auf die Volkswirtschaft nützlich oder schädlicher Natur sei. Auf Grund einer solchen Untersuchung dürfte man sicherlich zu Resultaten gelangen, die von einem unüberlegten Vorgehen gegen die Waarenhäuser zu vermeintlichen Gunsten der Kleinkaufleute warnen.

Doch wir werden tauben Ohren predigen.

Die antisemitischen Mittelstandspoli-

tiker gebrauchen die Parole: Kampf gegen die Waarenhäuser. Und die betrogenen Geschäftsleute merken nicht, daß sie auf die Schlachtbank geführt werden. O, möchten sie noch in letzter Stunde erwachen.

Geradezu tollbar ist die Haltung der National-liberalen Partei in dieser Frage. Die Partei der Commerzienräthe, die in Folge der von ihr begünstigten Wirtschaftspolitik Millionen Existenzen zerstört, in das Elend und Unglück gestoßen hat, rafft sich, nachdem ihre Angehörigen genug erbeutet, sich satt gestreift haben, nun auch zur „Mittelstandserrettung“ auf. Der Wolf nähert sich der schlummenden Herde.

Auch die Nationalliberalen wollen stützen das Handwerk, das Kleinergewerbe und den Kleinhandel und ihr Laibblatt tritt für die zunächst vorsichtige Besteuerung der Waarenhäuser ein — soweit ist die Partei der Commerzienräthe und Großindustriellen gekommen.

Wie sie gewüthet, Reichthümer erschaffert, erbeutet, Land und Leute ausgepowert, davon spricht die Aera der Gründerperiode. Uns erfaßt Ekel ob solch heuchlerischen Gebahrens.

Erbärmlicher Stimmenfang — und nichts weiter! —

Die Hungersnothpreise.

Die Getreidepreise sind überall wieder im Steigen. Auf dem Berliner Produktenmarkt sind die Preise am Dienstag für Weizen um etwa 3 Mk., für Roggen um nahezu 2 Mk. gestiegen. New-York aber hat eine Preissteigerung gegen den Tag vorher von 15,75 Mk., Chicago eine solche von 7 Mk. gemeldet.

König Stumm giebt Theuerungszulage! Herr v. Stumm hat sich den Sammlungsministern verschrieben, er wird für die Erhöhung der Getreidepreise und damit für die Erhöhung der Brotpreise und für die Möglichkeit dauernder Hungersnothpreise eintreten. Dabei kann er sich aber doch nicht der Einsicht verschließen, daß eine derartige Preisbildung die Lebenshaltung der Arbeiterklasse aufs Tiefste beeinflusst. Man muß zu seiner Ehre eingestehen, daß er mit dem von ihm geleiteten gemeinschaftlichen Fabrikantenfeudalismus nicht bloß Rechte für den Unternehmer, sondern auch einige Pflichten für dieselben verbindet. Durch Anschlag am Thore seines Güterwerkes macht er bekannt, daß er mit Rücksicht auf die gestiegenen Brotpreise für die Monate Mai, Juni und Juli allen Meistern und Arbeitern über 24 Jahre eine monatliche Theuerungs-Zulage von 5 Mk. gewährt.

Wir wollen die gewiß nicht uninteressante Berechnung, ob diese Theuerungszulage ausreicht, auf sich beruhen lassen und lieber die viel bedeutungsvollere Frage aufwerfen, ob nicht Herr v. Stumm seine Zugehörigkeit zur Sammlungs- und Getreidepreissteigerungs-Politik abhängig machen sollte von einer entsprechenden Lohn- und Gehaltssteigerung bei Theuerungspreisen. Es ist dies nicht unser Standpunkt, aber er ergibt sich logisch aus den Anschauungen des Freiherrn von Stumm. Ein Versuch, eine derartige gleitende Lohnscala in Beziehung zu den Brotpreisen zu bringen, würde die ganze Industrie mit einem Schlage ins antiagrarische Lager bringen. Deshalb ist die von König Stumm den Arbeitern bewilligte Theuerungszulage ein glänzendes, in unserer Agitation gegen die Kornzölle ausgezeichnet zu verwertendes Argument!

Brotwucherer. Wer Getreide aufkauft und einsperrt

Zum Glück der Damen.

Roman von Emile Zola.

Uebersetzt von Dr. H. Kofe.

(In Buchform erschienen bei J. Neumann, Neudamm.)

Nachdruck verboten.

38)

— Morgen wird sie hoffentlich frisiert sein, so geht es nicht weiter, erklärte Madame Aurelie der schrecklichen Bourdoncle, der vom ersten Augenblick an gegen Denise eingekommen war, deren schwächliche Gestalt er mit Geringschätzung betrachtete.

Die Vorsteherin nahm schließlich den Mantel von ihren Schultern und flüsterte ihr zu:

— Nun, das ist ein schönes Debut, Fräulein! Wahrhaftig, wenn Sie uns zeigen wollten was Sie zu leisten vermögen, könnten Sie es nicht dümmere anfangen.

Aus Furcht, daß ihr die Thränen aus den Augen fließen könnten, beilte sich Denise, wieder zu den Mänteln zu kommen, die sie auf der Ladentafel zusammengetragen und ordnete. Dabei verschwand sie wenigstens in der Menge, und ihre Müdigkeit hinderte sie, nachzudenken. Da erblickte sie plötzlich neben sich die Verkäuferin aus der Wäsche-Abtheilung, die sich ihrer schon am Morgen angenommen hatte. Diese hatte dem Auftritte beigewohnt und flüsterte ihr nun ins Ohr:

— Seien Sie nicht so empfindlich, armes Kind! Ueberwinden Sie das, so wird man Ihnen noch ganz anders mit-spielen. Ich bin aus Chantrez. Ja, gewiß, Pauline Sugnot; und meine Eltern sind dort. Nun, man hätte mich hier in den ersten Tagen gestreift, wenn ich mich nicht zur Wehr gesetzt hätte. Nur Muth! Reichen Sie mir die Hand, wir wollen uns hübsch ansprechen, sobald Sie Zeit haben.

Diese Hand, die ihr gereicht wurde, vergrößerte nur: oh die Verwirrung Denisens. Sie drückte sie heimlich und beilte

sich, eine große Last Mäntel aufzugeben, da sie befürchtete, es wieder nicht recht zu thun und gescholten zu werden, wenn man erführe, daß sie eine Freundin habe.

Madame Aurelie hatte indeß den Mantel um die Schultern der Madame Marty gelegt und alle riefen: „Oh! Sehr schön! Entzückend! Es sieht gleich ganz anders aus!“ Madame Desforges erklärte, daß man nichts Besseres finden könne. Nun drückte man sich die Hände, Moutet empfahl sich, während Vallagnosc, der in der Spitzen-Abtheilung Madame de Boves und ihre Tochter erblickt hatte, beilte, der Mutter seinen Arm anzubieten. Marguerite stand bereits an einer der Kassen im Erdgeschoß und gab dort die Einkäufe der Madame Marty an, die bezahlte und dann das Paket in ihren Wagen bringen ließ. Madame Desforges hatte ihre Einkäufe bei der Kasse 10 vorgefunden. Dann trafen sich die Damen noch einmal im orientalischen Salon. Unter einem Schwall von Ausrufen der Bewunderung brachen sie endlich auf. Selbst Madame Guilal war ganz außer sich.

— Oh! Das ist köstlich! ... Man glaubt sich nach dem Orient versetzt!

— Nicht wahr, ein echter Harem? Und es ist alles nicht theuer!

— Die Smyrnatteppiche, ach, die Smyrnatteppiche! Diese Töne, diese Feinheit!

— Und dieser Kurdisch-Teppich, sehen Sie doch! Wie ein Gemälde von Delacroix!

Langsam verließ sich die Menge. Glöckenschläge hatten bereits in Zwischenräumen von einer Stunde die beiden ersten Abendtafeln angezeigt; die dritte sollte soeben stattfinden, und in den allmählich sich leerenden Abtheilungen blieben nur noch einige verspätete Kunden zurück, die in ihrer Kaufwuth der Zeit nicht achteten. Von draußen drang nur noch das Geräusch der letzten Fialer herein; das Innere des Ladens glückte einem Schlachtfelde, das noch von dem unter den Stoffen

angerichteten Gemüth dampfte. Die erschöpften Verkäufer lagerten nun inmitten der Verwüstung ihrer Fächer und Ladentafeln, die ausfahlen als wäre ein wüthender Orkan über sie hingegangen. Nur mit Mühe konnte man durch die Galerien im Erdgeschoß kommen, da überall der Weg durch Stühle verlegt war; in der Handschuh-Abtheilung mußte man über eine ganze Barrikade von Cartons hinwegsteigen, die Wagnot um sich aufgehäuft hatte; in der Abtheilung für Wollwaaren war an ein Durchkommen gar nicht zu denken, Viennard schloß dort auf einem Meer von Stoffballen, und die zur Hälfte eingerissenen Stöße sahen aus wie Häuser, die ein ausgetretener Fluß in Ruinen verwandelt hat; und noch weiter, in der Weißwaarenabtheilung, war der Boden wie mit Schnee bedeckt, man stieß dort gegen ganze Stöße Servietten und schritt über Lappentheiler hinweg, die wie leichte Floden dalagen. Dieselbe Verwüstung herrschte in den Abtheilungen im Zwischenstock: Pelzstücke bedeckten den Boden, die Confections-Artikel waren da aufgehäuft wie außer Gebrauch gesetzte Soldatenmäntel; die Spitzen und die Wäschestücke, die hier auseinander gefaltet und zerklüftet überall verstreut waren, ließen die Vermuthung rege werden, daß hier ein Volk von Frauen in einer wilden Lustwandlung sich entleibet habe; während unten, in den Kellerräumen des Hauses, das Verantw.-Bureau noch in voller Thätigkeit war, immerfort Packete empfing und auf den Wagen fortbeförderte, die letzte Bewegung der überhitzten Maschine. In der Seiden-Abtheilung aber waren die Kunden massenhaft eingedrungen und hatten dort aufgeräumt; dort konnte man frei sich nun bewegen, die Halle war leer, der ganze ungeheure Vorrath von Paris-Bonheur war weg, als ob ein gieriger Greifschwamm hier gehaust hätte. Inmitten dieser Debe-rechneten ihre Procente, noch ganz erhitzt von dem Kampfe. Xavier hatte fünfzehn Francs verdient, Guilal hatte es nur

Die nächste Nummer erscheint des Himmelfahrtstages wegen Freitag Nachmittag.

vorbereitet in den Krieg gestürzt zu haben. Man ist entrüstet über die planlose Kriegsführung und wirft dem Admiral Sampson die Unfähigkeit zur Befehlshaber eines Flottencommandos vor. In Offizierskreisen schiebt man alle Schuld an den Mißerfolgen der Flotte zu, welche durch Registrierung jeder Schiffsbewegung den Spaniern beste Fundschafterdienste leistet. Präsident Mc Kinley hat deshalb die strengste Censur verfügt bezüglich der Verbreitung militärischer Mitteilungen.

Admiral Dewey hat abermals sehr bringen und Verstärkungen gebeten und verlangt 30,000 Mann, um die Philippinen zu halten. Die Insurgenten nähern sich Manila, wo die Lage äußerst kritisch geworden ist. Die Fremden verlassen sich jedoch auf den wirksamen Schutz der europäischen Kriegsschiffe.

General Merritt erklärte, da bei der für die Philippinen bestimmten Streitmacht von 15,000 Mann sich nur 1000 Reguläre befinden, war keine Zeit zum Einereciren der Truppen übrig, er forderte daher weitere 4000 reguläre Mann. General Merritt nahm den Posten eines Befehlshabers der Expedition nur unter der Bedingung einer hinreichenden Streitmacht an. Die Regierung versprach die Sendung von mehr regulären Truppen, in dessen hänge bei solchen Expeditionen alles von der zuerst gesandten Truppenmacht ab.

Zur Lage in Italien.

Aus Rom wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Die Reaction gebietet sich immer toller, ihr Vorgehen gegen die „Avanti“, hervorgehen durch die Furcht und den Zorn. Die Verhaftungen nehmen eine unheimliche Ausdehnung an. Die Expeditionen und Redaktionsräumlichkeiten des „Avanti“ wurden von den Polizei blüht; die Carabinieri drangen in die Bureau ein und verhafteten die Redactoren, die sich bisher noch auf freiem Fuß befunden hatten, mit Ausnahme von zwei, denen es gelang, sich durch das Fenster nach dem Nebenhause zu flüchten. Die Anderen wurden verhaftet; Schriften, Briefe, Manuscripte, Alles wurde davongeschleppt. Die Herausgabe des Blattes hat nun die socialistische Kammerfraktion übernommen, die ihrerseits dem Abgeordneten Enrico Ferri mit der Führung der Redaction beauftragt hat. Ob freilich das Blatt überhaupt wird erscheinen können, ist zur Zeit zweifelhaft. Die Kammerfraktion hat gestern ein Manifest an die italienische Arbeiterchaft erlassen, welches lautet:

Arbeiter Italiens!

Wir sind durch den Schluß der Session daran verhindert, uns von der Parlamentstribüne herab an das Proletariat zu wenden, oder Angelegenheiten der Vorgänge, welche den italienischen Boden mit dem Blute des eigenen Volkes getränkt haben, können wir doch nicht schweigen.

Nachdem unter der Moderation selbst die Bewegung gegen die Reichsregierung begann, haben wir in der Kammer Anträge gestellt auf Aufhebung der Getreidezölle, Zinsangriffnahme öffentlicher Arbeiten, um die Noth des Volkes zu lindern; wir haben schon damals unsere warnende Stimme erhoben und vorausgesagt, daß es ohne diese Maßnahmen zu Revolutionen kommen werde. Und noch in der letzten Sitzung der Deputiertenkammer haben wir es vergebens versucht; wenige Tage nachher mußte aber die Regierung dem Druck der Verhältnisse nachgeben und die Aufhebung des Zolles ausprechen. Diese Revolutionen sind weder vorbereitet gewesen in ihren Mitteln, noch war ein bestimmtes Ziel ersichtlich, sie sind ebenso spontan entstanden, wie die sozialistischen Aufstände von 1893/94. Sie sind die Folgen der tiefgehenden Unzufriedenheit der Arbeiterchaft und des kleinen und mittleren Bürgerthums, hervorgerufen durch die in Italien herrschende Politik, die Afrika-Politik, den Mangel aller Reformen in Bezug auf das ungeheure aufschwellende Budget, den Rückgang des Handels durch eine ungesunde Handelspolitik, die Arbeitslosigkeit und die Unterdrückung der freien Meinungsäußerung.

Solche störende Volkserhebungen sind immer ein Zeichen gewesen von Genuß und Verzweiflung der Massen, die alles Vertrauen zu dem herrschenden Regierungssystem verloren haben, daß durch seine Maßnahmen die Luft zwischen sich und dem Volke immer mehr vertieft. So lange man nicht die Befriedigung der ökonomischen Ursachen dieser allgemeinen Unzufriedenheit anstrebt, so lange das Genuß währt, werden die Folgen immer dieselben sein.

Esdaß des Deuteren haben wir unsere warnende Stimme erhoben, aber man hat sie nicht beachtet; die Thatsachen haben uns Recht gegeben. Und noch heute wiederholen wir es und rufen es denen zu, die uns, die Socialdemokraten, für den Ausbruch der Volkswuth verantwortlich machen möchten, daß nur energische Reformen auf ökonomischem und politischem Gebiete die Unzufriedenheit beseitigen können.

Heute mehr denn je müssen wir die Nothwendigkeit der politischen und wirtschaftlichen Organisation des Proletariats betonen; organisierte, disziplinierte Arbeitermassen sind die unentbehrlichsten Voraussetzungen des Fortschritts.

Die Regierung, anstatt das wirksamste Mittel gegen Revolution, die Arbeiterorganisationen, zu stärken, unternimmt von Neuem eine Allianz gegen die Arbeiter und, währenddem sie sich der Controle des Parlaments entzieht, nimmt sie, wie immer, ihre Zuflucht zu Unterdrückungsmaßnahmen und regiert mit dem Belagerungszustand, dem Schrecken und der brutalen Gewalt.

Wir erheben Angesichts dieser traurigen Vorkommnisse und in Erinnerung der zahllosen Opfer Protest gegen das Vorgehen der Regierung. Wir werden auch ferner unsere Pflicht thun und weiter kämpfen für die Ideen des Socialismus.

Für die socialdemokratische Kammerfraktion:
Agostino Badaloni, Beretti, Berenini,
De Nazini, Ferri, Gatti, Morganti, Rofri,
Pescetti, Prampolini, Sicel.

Was über die Ursachen der Ereignisse in Italien, über internationale Verschwörungspläne, compromittierende Correspondenzen und dergleichen in der italienischen, deutschen, österreichischen und ungarischen Presse speziell zur Irreführung der öffentlichen Meinung über die Stellung der italienischen Socialdemokratie zu diesen ganz unvorbereiteten Volkserhebungen zusammengelogen wurde, übersteigt das übliche Maß von gewissenloser Erfindungsflust. Speziell über unsere kranke Genossin Frau Dr. Anna Kulischoff wurden Dinge zusammengebastelt, die für einen mehrbändigen Kriminalroman reichlich genügen würden. Wie all dieses ungereimte Zeug aus der Luft gegriffen war, kann man schon daraus sehen, daß unsere Genossin vom Kriegsgerichte auf freiem Fuß gesetzt wurde, ja daß man selbst auf ihr Zeugnis nicht den mindesten Werth gelegt hat; man hat die Frau, die schon mehr als 20 Jahre in Italien lebt, des Landes verwiesen, um doch in etwas ihre Verfassung und die über sie verbreiteten Gerüchte zu bestrafen. Freilich eine gar merkwürdige Art der Bestrafung.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Mailand geschrieben: Der Antike Schrecken, der vier Tage gehaust hat, ist zu Ende, und der letzte Schrecken hat begonnen. Nach dem „Corriere della Sera“ übersteigt die Zahl der Verhafteten bereits 1000. Da die Räume des Gefängnisses zu klein geworden seien, so habe

man zum Castello seine Zuflucht genommen, derselben Festung, in welcher nach dem „Corriere“ die „wirklichen Freiheitskämpfer“ unter der österreichischen Herrschaft gelitten haben und viele von Hentershand gestorben sind. Viele von jenen „wirklichen“ Freiheitskämpfern, die noch am Leben sind, deren Brust vom Stahl mit Medaillen bedeckt ist, haben allerdings diesmal durch das Blut der eigenen Landleute geendet, viele andere sind in dieses selbe Castello geworfen worden, und noch andere haben Schutz bei anderen Nationen gesucht. Ausgezeichnete Kämpfer aus den italienischen Freiheitskriegen wie die Garibaldinischen Obersten Anzolini und Rissotti, nebenbei gesagt, beide sehr wohlhabende Leute, sind über die Grenze geflohen. Die Socialistenführer, die sich sämmtlich ohne Ausnahme bei Ausbruch der Revolte bemähten, Zurückhaltung zu predigen, werden jetzt in Massen verhaftet und den Kriegesgefechten überliefert, angeblich um als Mitglieder von Verbrechenvereinigungen abgeurtheilt zu werden, eine Anklage, die außer der Verurtheilung zu 10–15 Jahren Zuchthaus sich auch der Erklärung zu gemeinen Verbrechern ausleiht. Die Hunderte von zum Theil in der Arbeiterkammer organisierten Gewerkschaften, deren Leiter fast ausnahmslos Socialisten sind, sind alle aufgekauft worden, ebenso die Consum- und Coöperativ-Genossenschaften, in welchen die Intelligenz der Mailänder Arbeiterchaft sich betheiligte, und in welchen sie durch jahrelange, mühsame und liebevolle Arbeit unendlich viel Gutes aufgebaut hatte; sie sind alle aufgelöst und ihre Leiter, soweit man ihrer habhaft werden konnte, verhaftet worden. Was wird aus den Letzteren werden? So fragen sich alle ehrlichen Freunde des socialen Fortschritts. Ihre ganze Schuld besteht darin, an der Befreiung und künftigen Hebung ihrer Genossen mühsam mitgearbeitet zu haben. Zwischen den Industriellen Italiens und ihren Arbeitern bestand keinerlei Kampfgesinnung bei Ausbruch der Unruhen; das geben selbst die noch erscheinenden reactionären Blätter zu. Der Ausbruch ist ausschließlich auf Rechnung der unerträglich gewordenen politischen Zustände zu setzen. Aus diesem Grunde wird aber auch trotz aller Strenge, die Ruhe, die wirtschaftliche Ruhe nicht wiederkehren, wenn nicht Raum geschaffen sein wird für die neuen Kräfte, die allein Italien aus dem Sumpfe zu erretten vermögen, in welchem es sonst unfehlbar versinken wird.

Preussischer Landtag.

Berlin, den 17. Mai.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute zunächst in wiederholter namentlicher Abstimmung das Gesetz betreffend Einführung des Ankerrechts in Westfalen und einigen angrenzenden Bezirken der Rheinprovinz mit 165 gegen 50 Stimmen angenommen, während 8 Abgeordnete sich der Abstimmung enthielten. Die Verhandlungen über die Interpellation von Wendel, betreffend die Verunreinigung der Elbe und Lippe durch die Leipziger Abwässer hatte nur locales Interesse. Zu einer ausgedehnten Erörterung führte die vom Abg. Brandenburg begründete Interpellation des Centrums in Sachen des Wiesberger Streiks. Der Streik ist bekanntlich dadurch hervorgerufen, daß die katholischen Arbeiter an Sonn- und Feiertagen arbeiten sollten. Der Handelsminister Briefel suchte dies mit der bedrängten Lage der Gewerkschaft zu rechtfertigen. Die Arbeit an Sonn- und Feiertagen sei notwendig geworden, um sich des Andranges der Grubenwässer zu erwehren. Es sprachen im Sinne der Interpellation vom Centrum die Abgg. Dr. Porck und Stögel und als Vertreter des betreffenden Wahlkreises der nationalliberale Wamboldt, während die nationalliberalen Abgg. Dr. Reumer und Dr. Sattler, sowie der freiconservative Frhr. v. Schlicht sich ganz auf den Standpunkt des Ministers stellten. Die Interpellation Abel, betr. Maßnahmen gegen die Einschleppung der St. Joseph-Schuld aus Frankreich zur Verhandlung, da der Antragsteller nicht anwesend war. Zur Annahme gelangte noch eine von dem Abg. Lieres eingebrachte Resolution, betreffend Vorlegung eines Gesetzes zur Regelung der Kreisabgeordnetenpflicht der Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Ein Antrag des Abgeordneten Freiherrn von Zedlitz, zur Erledigung von verschiedenen Petitionen eine Abend Sitzung abzuhalten, wurde abgelehnt. Auf einen Vorschlag des Abg. Dr. Sattler, für den Fall einer Abend Sitzung auch die Interpellation Rant auf die Tagesordnung zu setzen, erwiderte Graf Limburg-Stirum, die Conservativen hätten kein Interesse daran, Abends vor leeren Bänken über ihre Interpellation zu verhandeln zu lassen. Nachdem Präsident v. K. r. ö. h. die übliche Geschäftsübersicht gegeben und Abg. v. K. r. ö. h. im Namen des Hauses dem Präsidium für seine Geschäftsführung gedankt hatte, was Präsident v. K. r. ö. h. mit einem Dank an das Haus erwiderte, wurde die Sitzung mit einem Hoch auf den König geschlossen.

Die Reichstagswahlen.

Ein Wort an die Parteigenossen

richtet der „Vorwärts“ und wir können dasselbe den Genossen allerorts nur dringend zur Beachtung empfehlen. Es heißt da: Mit der massenhaften Nachfrage nach Rednern, und zwar meistens nach „auch in breiteren Kreisen bekannten“ Rednern kann — um uns geschäftsmäßig auszudrücken — das Angebot unmöglich Schritt halten. Die Genossen müssen nur bedenken, daß wir in der Mehrzahl aller Wahlkreise ernstlich zu kämpfen haben und daß bis zum Wahltag einige tausend Versammlungen nöthig sind. Wo sollen da für alle Kreise und alle Versammlungen die „bekannten“, die „zugkräftigen“ Redner herkommen? Niemand kann sich viertheilen, und einige unserer Genossen müßten sich verhandlungslos, wollten sie allen Einladungen folgen. Das sieht jeder Genosse ein, der sich die Sache überlegt. Da nun Versammlungen nicht zu entbehren sind, so wird man sich in den meisten Fällen entschließen müssen, die Versammlungen mit den einheimischen, am Ort vorhandenen Kräften abzuhalten. Und ist das denn ein Unglück? Die Genossen mögen nur einen Blick in die Vergangenheit thun — in die Zeiten des Bismarck'schen Schandgesetzes — das 1878 erlassen ward, um den „gemeingefährlichen“ Bestrebungen der reactionären Anführer und jungerlichen Großformwucher Vorstoß zu leisten, derselben Herren, die durch die jetzigen Wahlen oben auf kommen wollen. Damals durften wir lange Zeit so gut wie keine öffentlichen Volk- oder Wählerversammlungen abhalten. Und doch haben wir agitiert. Und doch haben wir gesiegt. Und doch sind wir unter der Herrschaft des Bismarck'schen Schandgesetzes die stärkste Partei Deutschlands und — nach Caprioli's bekannter Ausrufung — ausschlaggebende Partei geworden. Wodurch? Nicht durch Versammlungen und Versammlungsreden, denn das Versammlungsrecht war für uns aufgehoben. Durch die Organisation — durch die planmäßige und vollständig durchgeführte Vertheilung der Stimmzettel, Wahlauftritte und Flugblätter. Diese Organisation ist die Hauptsache. Auf sie ist vor Allem das Augenmerk zu richten. Hier gilt es prägenden Auges zu forschen, ob Alles klappt, und mit sorgfältiger Hand den Mängeln abzuheben, Schäden zu beseitigen und Lücken auszufüllen.

Wir unterschätzen gewiß nicht den Werth einer gedankenvollen, zündenden, begeisterten Rede. Allein ein gut vertheiltes, das heißt allen Wählern zugänglich gemachtes Flugblatt ist besser als die beste Rede, die glänzenden Felle nur von einem vergleichsweise kleinen

Theile der Wähler gehört werden kann. Das sagt Jedem der gesunde Menschenverstand.

Die Vertheilung der Flugblätter ist aber Sache der Organisation. Und wenn der österreichische Feldmarschall vom Krieg sagte: was wir brauchen, ist erstens Geld, und zweitens Geld, und drittens Geld, so sagen wir vom Wahlkampf: Was wir brauchen, ist erstens Organisation, und zweitens Organisation, und drittens Organisation.

Geld ist natürlich auch von Nothen. Doch wenn wir die Organisation haben, dann haben wir auch Geld. Also nicht auf „bekannte“ oder gar „berühmte Redner“ gebaut, sondern auf die eigene Kraft! Selbst ist der Mann! Und Organisation, Organisation und nochmals Organisation!

Mittheilungen am Wahltag. Aus verschiedenen Theilen des Reichs erhalten wir Nachrichten, daß Wandbewegungen zu Uebungen eingezogen sind, die den Wahltag mit einschließen. Bei manchen Truppentheilen sind die Uebungen bereits angelegt, daß zwar die Hauptwahl frei bleibt, aber die Stichwahl in die Dienztzeit fällt. Endlich lauten vielfach die Einberufungen auf den dem Wahltag folgenden Tag; auch dies ist nicht angängig, da die Reize zum Stellungsort häufig die Ausübung des Wahlrechts verhindern würde.

Es ist nöthig, daß die gesammte Presse gegen diese Behinderung zahlreicher Staatsbürger, ihr höchstes Recht auszuüben, energischen Protest erhebt. Die Kriegsministerien müssen unbedingt Abhilfe schaffen.

Angst vor den Stichwahlen haben die reactionären Parteien. Ihre Organe begrüßen deshalb mit Freuden die von uns bereits mitgetheilte Anordnung, daß die Stichwahlen schon am 24. Juni, also acht Tage nach der Hauptwahl stattfinden sollen. Sie eroffen von dieser Abstützung der Zwischenzeit und dem Statfinden sämtlicher Stichwahlen an einem Tage eifrige Vorbeile. So schreibt die „Nationalliberale Correspondenz“:

„Die Parteizersplitterung hat gegen das letzte Mal zugenommen. Kretsch und Plethi der Reaction und Verbeugung hat seine Hoffnung auf die Stichwahlen gesetzt; 1893 waren nur in 217 Wahlkreisen endgültige Entscheidungen gefallen: 1894 Stichwahlen fanden statt, mehr als je zuvor. Diesmal läßt sich mit Sicherheit darauf rechnen, daß über 200 Stichwahlen vorgenommen werden müssen. Auf unklare Gesichte bei den Stichwahlen vor Allem aber hat der Radikalismus seine Hoffnungen gesetzt; heute sollen die Wähler hier, morgen dort, übermorgen wieder wo anders zu unnatürlichen Wahlbündnissen wider alle politische Vernunft und eigene Ueberzeugung gezwungen werden. Das ist nach Möglichkeit auszuschließen, wenn die Stichwahlen an einem Tage stattfinden; dann bleibt es den Wählern überlassen, sich nach einer unverfälschten Ueberzeugung aus den Verhältnissen des Wahlkreises heraus zu entscheiden. Das eigene Urtheil, das eigene Pflichtgefühl hat dann in der Hauptfrage zu entscheiden, und der Wähler, der stets vernunft und seine Hoffnung lediglich auf das Zusammenwirken aller Unzufriedenheit setzt, muß sie wenigstens halbwegs gewähren lassen.“

Das sind doch herzlich dumme „Rechtfertigungen“. Ist es doch gerade Kretsch und Plethi der reactionären Parteien, was da bei den Stichwahlen im Trüben zu fischen hofft! Wenn dann den Nationalliberalen so viel auf die Entscheidung des Bürgerthums nach einer „eigenen“ und „unverfälschten“ Ueberzeugung ankommt, so mögen sie doch ihre ganze Wahlagitatorik unterlassen und sich hüten, auf die freie Ueberzeugung einzuwirken. In Wahrheit wünschen die Reactionäre, daß der Wahltag windel, den sie bis zur Hauptwahl betreiben, sich auch bei der Stichwahl noch zugkräftig erweise.

Zur Wahlbewegung in Baden wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Langsam, ganz langsam kommt die Wahlmaschinerie bei den Gegnern in Gang. Die Herren sind sich offenbar noch nicht ganz klar über die Situation und sonderbar überall vorsichtig, bevor sie etwas unternehmen. Nicht langsam waren sie in den einzelnen Wahlkreisen die Candidaturen aus dem Boden; besonders ergötzlich ist es, die Herren des Centrums und der Nationalliberalen bei Aufstellung von Candidaturen zu beobachten. Beide Parteien haben diesmal gleich schlechte Gewissen und jede Partei sucht auf Schlechtes, wenn die Candidaturen des Gegners auf die Spur zu kommen, um ihrerseits persönlich wirkungsvollere Candidaten den Wählern präsentieren zu können. Sehr deprimiert sind offenbar die Nationalliberalen, bei denen Candidatenmangel ein allgemeines Uebel ist, das chronisch zu werden droht.

Das Centrum spielt den Vogel Strauß und behauptet, da eigentlich keine Wahlparole existiere, würde der Wahlkampf sich in vorwiegend ruhigen Formen halten und die Debatten sich nur auf principiellem Gebiet abspielen. Der Miquel'sche Sammelruf hat in der südwestlichen Ecke des Deutschen Reichs keinen besonderen Widerhall gefunden; die Nationalliberalen und Conservativen im Unterland ließen sich sogar ganz lässig in den Haaren; die ganze Partizipationszusammensetzung des Landes schließt überhaupt eine auch nur nebensächliche Action der Sammelpolitiker vollständig aus.

Während nun die Gegner auf der Kandidatenlauer liegen und vorsichtig ihre Fühler ausstrecken, um die Stimmung in Wählerkreisen auszukundschaffen, hat die Socialdemokratie schon auf der ganzen Linie frischfröhlich den Kampf begonnen. Die Pannheimer Genossen sind zuerst ins Treffen gerückt, Karlsruhe und Pforzheim folgten nach und seit dem zweiten Maienfesttag wird auch in ganz Mittelbaden und im Oberland eifrig gearbeitet. Darüber sind sich alle Parteigenossen, welche in Mittel- und Oberbaden, besonders auch im Schwarzwald agitatorisch thätig sind, einig, daß unter den Centrumswählern eine ganz bedeutende Vertheilung gegen die liberale Flottenbewilligungspolitik herrscht, und daß unter dieser Parole, deren Erfindung die badischen Centrumblätter natürlich nur deswegen leugnen, weil ihnen Angst vor derselben ist, mit viel Erfolg gegen das Centrum gekämpft werden kann. Alle Kreise von den geistlichen Agitationstouren und Versammlungen wissen besonders aus Wahlkreisen, wo das Centrum zu Hause ist, von einer vortheilhaften und sehr günstigen Stimmung zu berichten.

Immer neue Sonderbestrebungen treten in der diesmaligen Wahlbewegung hervor. Im pfeiffer und Anti-Alkoholiker treten selbstständig in die Bewegung, während sie früher sich darauf beschränkten, sich gelegentlich der Zustimmung einzelner Candidaten zu ihren Bestrebungen zu vernehmen. Jetzt soll, so wird berichtet, ein Wahlverein der „hygienischen Volkspartei“ in Berlin begründet werden. Ein solcher ist bereits in Chemnitz ins Leben gerufen worden. Der Vertreter der Naturheilkunde und Herausgeber der „Neuen Heilkunst“ Reinhold Gerling hat sich ferner mit Gesundheitsgenossen zwecks Gründung ähnlicher Vereine in Leipzig, Breslau, Jüna, Bremen und Köln in Verbindung gesetzt. Wichtigste bei der übernächsten Reichstagswahl im Jahre 1903 hoffen die Naturheilkundigen schon eine wohlorganisierte Macht darzustellen. Schon bei den bevorstehenden Wahlen werden von den Impfegegnern zahlreiche Candidaten aufgestellt, um eine Grundlage für die spätere Organisation zu schaffen. — „Es ist auch Wahnsinn, hat es doch Methode.“

Heiteres aus der Wahlbewegung. Der antisemitische „Rektor aller Deutschen“ ist ein verschlagener Herr. Dieser Tage ließ er ein großes gelbes Plakat aufhängen, in welchem er folgendes bekannt macht: „Reichstagsabgeordneter H. H. H. ist durch Einleitung einer internationalen Postale leider verhindert, den Vortrag zur angelegentlichsten Zeit zu halten“ u. s. w. Er hatte sich durch Artenanalogie beim Hofmarschallamt zu dem bekannten Reichstagsabgeordneten H. H. H. und neben Pastor J. J. J. mitunter mitgelesen.

(Nach der Antisemitischen Wochenschrift.)

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Striegauer Steinarbeiter hat mit einem vollen Erfolg der Arbeiter geendet. Ueberall wurde eine Lohnzulage von 10—15 pSt. erzielt. Maßregelungen fanden nicht statt. Dieser Streik hat wieder einmal gezeigt, was die Arbeiter zu erzielen vermögen, wenn sie gut organisiert und geschlossen dem Unternehmertum entgegen treten.

Schweidnitz. Der Drechslerstreik bei der Firma Hugo Rothner u. Co. wird von den Ausständigen mit zäher Ausdauer fortgesetzt. Der Fabrikant hat jetzt Circulare an die Herbergen zur Heimath versandt, in welchen um Zuzahlung von Arbeitskräften gebeten wird. Sonderbarerweise wird in diesen der Lohn, den die Arbeiter erreichen, auf 18—24 Mk. angegeben. Daß diese Angabe unrichtig ist, erhellt daraus, daß Herr Rothner in einer Konferenz selbst zugegeben hat, der Durchschnittslohn seiner geschickteren Arbeiter betrage 15,60 Mk. Würden die Arbeiter dieser Fabrik einen Lohn erreichen, wie ihn Herr Rothner den Streikenden in Aussicht stellt, dann befände sich kein einziger seiner Arbeiter im Ausstand. Es werden mithin die Drechsler gebeten, in Veruskreisen den Streik bekannt zu machen.

Die Handschuhmacher in Hainau haben den Fabrikanten einen Tarif unterbreitet, der einen erhöhten Schnittpreis fordert.

Wieslau, 17. Mai. Auf der Karlsjengrube be-
wogen sich am es gestern früh zu einem Streikversuch, der
hoffentlich schon beendet ist. Angeblich sind die Arbeiter
schon am vorigen Sonnabend durch Placate aufgefordert
worden, Montag früh in den Ausstand zu treten. Die Häuer
folgten dieser angeblichen Aufforderung überhaupt nicht. Die
Schlepper begannen zu feiern, nahmen aber die Arbeit wieder
auf, als ihnen eine „wohlwollende Erwägung“ ihrer For-
derungen in Betreff der Seilsförderung zugesagt wurde. Am
resolutesten traten die Mädchen mit ihrer Forderung
einer Lohnhöhung auf; aber als ihre Wortführerinnen, die
die hiesige Presse natürlich als „Rädelsführerinnen“ bezeichnet,
sich entziehen wurden, begannen auch sie sich wieder an die
Arbeit. Die Karlsjengrube ist ein kleiner Betrieb und ge-
hört einer Gewerkschaft. Vier Gendarmen waren anwesend,
es bot sich ihnen aber keine Gelegenheit zum Eingreifen.

Die Berliner Tapezierer-Zunft beschäftigt sich
gegenwärtig mit der Frage, ob Zwangsinnung oder freie
Zunft. Interessant dabei ist, daß der durch seine frühere
Tätigkeit in Gewerkschaftskreisen bekannte Herr Feder sich für
Zwangsinnung erklärte, weil dann von Seiten der Ge-
werkschaft nicht mehr gegen die Zunft „gehebt“ werden könnte.
Die Ge-
werkschaft werden auch dann, wenn sie an den Einrichtungen
der Zunft selbst theilnimmt, durchaus nicht aufhören, an
dieser Kritik zu üben, wenn sie nicht ihren berechtigten An-
forderungen entsprechen.

450 Steinarbeiter sind in 7 Orten des Fichtel-
gebirges im Ausstand. Die Unternehmer verlangten den
Austritt aus der Organisation. Der District umfaßt die Orte
Baprecht, Geburg, Schwarzenbach, Wunsiedel, Tröbsau, Röhren-
bach, Marktlesau, Selb und Gröfchenreuth. Forderungen
haben die Leute nicht gestellt. Unterstützung ist dringend
notwendig.

Bei der Gewerbegerichts Wahl in Braunschweig
ergab die Liste des Gewerkschaftsstellens mit 3032 Stimmen.
Bei der vorigen Wahl war nur eine Stimmenabgabe von 1586
zu verzeichnen. Die Zunahme darf als ein gutes Zeichen für
den Ausgang der Reichstagswahlen betrachtet werden.

Die Schiffer in Speyer befinden sich seit einiger
Zeit im Ausstand, um für ihre mühevollen Berufsarbeit eine
bessere Entlohnung zu erzielen. Bisher haben die Unternehmer
der Ziegelei diese Ansprüche abgelehnt und sonderbar zu
einer Beförderungsart gegriffen, die ihnen weit höhere Kosten
verursacht. Sie leihen sich zur Beförderung die Schiffe und
zahlen nun für denselben Transport, für den die Ausständigen
270 Mk. verlangen, 364 Mk. Es ist also klar ersichtlich,
daß hier nun ein engherziger Unternehmerrückblick den
Wünschen der Arbeiter im Entgegenkommen versagt.

Aus der Schweiz. Der Schweizerische Typo-
graphenbund hält zu Pfingsten in Bern seine Generalver-
sammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. stehen: Unter-
handlung mit dem Verein der Buchdruckereibesitzer wegen der
Sezmaschine, Erhöhung der Reise- und Arbeitslosen-Unter-
stützung, letztere von 2 auf 2,50 Frs. pro Tag, Vergrößerung
des Vereinsorgans „Helvetische Typographia“, Abschluß eines
Collectiv-Vericherungsvertrages mit einer Vericherungs-
gesellschaft in dem Sinne, daß auf den Todesfall
1000 Frs. ausbezahlt werden, wofür die Prämien
aus der Vereinskasse zu bezahlen wären. — Die Schmi-
ede und Wagner in Basel erreichten durch ihren Streik die
Bewilligung ihrer Forderungen von den meisten Unternehmern.
Es handelte sich um den Zehnfrankenlohn, Abschaffung von
Kost und Logis bei den Meistern, 14tägige Lohnzahlung, Lohn-
zuschlag von 25—50 pSt. für Ueberzeit und Sonntagsarbeit,
Freigabe des 1. Mai, Benußung des Arbeitsnachweises des
Fachvereins, Vericherung der Arbeiter gegen Unfall bei ge-
meinschaftlicher Tragung der Prämien.

Die Maurer von Gent (Belgien) haben wegen ver-
weigerter Lohnhöhung den Gesamtaustritt beschlossen. Es
sind bis jetzt etwa 1200 ausständig; sie verfügen über eine
gute Organisation und gefüllte Kassen.

Zum Bergarbeiterstreik in Süd-Wales wird
aus London berichtet: Die Vertreter der Kohlenarbeiter
in Cardiff beschloßen mit knapper Mehrheit, dem provisorischen
Comitee umfassende Vollmachten zu gewähren. Die Vertreter
der Arbeiter werden nunmehr den Arbeitgebern näher treten,
um eine Beilegung des Ausstandes herbeizuführen.

Aus aller Welt.

Civilklage der Reichsbank gegen Grunenthal. Gegen
den in Untersuchungshaft befindlichen Director Grunenthal hat
die Reichsbank eine Klage auf Schadenersatz eingeleitet, die
durch ihren Proceßvollmachtigen, Justizrath Oetzel, eine Ab-
klage auf Erstattung des durch die betrügerischen Manipulationen
Grunenthal's verursachten Schadens anstrengen lassen. Der
Werth des Streitobjectes ist auf 196.000 Mark angegeben
worden, woraus zu schließen ist, daß von den von Grunenthal ge-
führten Schenkungen bisher 196.000 Mark in Zahlung gegeben und zur
Kenntniß der Behörde gekommen sind. Die Reichsbank hat sich in
der Klageschrift die eventuelle Erhöhung ihrer Schadenersatz-
ansprüche vorbehalten.

Eine aufregende Scene vor Gericht. Gestern Vormittag
spielte sich im Berliner Amtsgericht eine aufregende Scene ab.
Dort erschien der pensionirte Locomotivführer Kramer vor dem
amtirenden Gerichtsschreiber Dr. Wolff in einer Vormundschafssache.
Nachdem Kramer sein Anliegen in aufgeregter Weise vorgetragen
bedeutete ihm der Richter, daß er sich setzen solle, die Akten müßten
erst geholt werden. Kramer ließ sich indes nicht beruhigen, tobte
wie ein Irrenstücker und äußerte, daß der Richter ihn mit Ver-
haftung drohte, „alle Richter seien Schurke und bevor man ihn ver-
haften könne, würde er alle Richter tödtlich schlagen, den
Richter aber zuerst.“ In demselben Augenblick legte Kramer
coram publico einen blutigen Herausgezeichneten Revolver auf den
Tisch und drückte ab. Der Revolver verlagte indes zum Glück
beim ersten Versuch. Jetzt richtete Kramer die Waffe gegen sich
selbst und erschoss sich. Tödtlich durch den Mund getroffen,
stürzte der Eisenbahnbeamte zusammen. Auf Anordnung der Be-
nachrichtigten Polizei wurde die Leiche nach dem Schaulause ge-
bracht. Die übrigen Termine vor der betreffenden Abtheilung wurden sofort
aufgehoben. Das Zimmer schwamm förmlich von Blut. Wie das
Gericht annimmt, ist Kramer, der Kinder hinterläßt, irrsinnig
gewesen.

Reise eines merkwürdigen Wandersmannes. Im
menschenlichen Körper wird aus Nowasew berichtet: Im
Jahre 1892 fand sich eine Frau beim Waschen einer Gardine die
Nadeln in den rechten Zeigefinger, ohne daß es gelang, dieselbe
zu entfernen. Seit einiger Zeit erlitt die Frau heftige Schmerzen
im Oberarm und jetzt, also nach 6 Jahren, ist die Nadel un-
mittelbar an der Schulter zum Vorschein gekommen.

Eine brave That, welche auch von größter Entschlossenheit
zeugt, vollbrachte ein sächsischer Locomotivführer. Kurz vor der
Haltestelle bei der Papierfabrik Stettin wühlte der beherzte
Mann von der Maschine und rettete ein kleines Kind von dem
sicheren Tode. Das Kind war eben im Begriff, das Bahngelände
zu überschreiten. Beide haben glücklicher Weise keinen Schaden
erlitten.

Ein Biertrinker-Ausstand besteht seit einigen Tagen in
dem Bergisdorfer Bierbrauerei bei Erfurt. Nachdem die
Gemeinde die Einführung einer Biersteuer (75 Pf. pro Hektoliter)
beschlossen hatte, einigten sich die beiden dortigen Gastwirthe dahin,
für das Bier nicht mehr wie bisher 13 sondern 14 Pf. zu nehmen.
Daraufhin blieben sämtliche Bewohner den Gastwirtschaften fern.
Nun steht die Frage offen, wer am längsten aushält: die Biertrinker
oder die Wirthe. Die Wirthe haben einen Vertrag abgeschlossen,
wonach derjenige, der den Bierpreis wieder auf 13 Pf. herabsetzt,
dem Ausstehenden 150 Mk. Conventionalstrafe zahlen muß.

Ein menschenfreundlicher Beamter ist der Polizeicommissar
Meuser in Schildebeche, der sich dieser Tage vor der Straf-
kammer in Gagen wegen falscher Beurkundung im Amte zu ver-
antworten hatte. Er hat Aufstellungen über Schulverhältnisse und
Strafverurteilungen, die ihm im Amte Wengern zur Erledigung über-
tragen waren, den betreffenden Personen nicht zugestellt und dann
die bezüglichen Urkunden gefälscht; die Strafen bezahlte er meistens
selbst. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 6 Wochen Gefängnis.

Ein recht unvorsichtiger Patron scheint der wegen eines
Sittlichkeitsvergehens flüchtige Auctionscommissar R. aus A. (A. =
A. = A.) zu sein. Um ganz sicher zu sein, welche Länder seine
Verbrecher nach Deutschland ausliefern, wandte er sich an die Staats-
anwaltschaft in Gagen, wo man von seinem Verbrechen noch nichts
wußte. Als er daselbst erfuhr, daß Holland ein solches Land sei,
empfahl er sich mit bestem Dank und wird jedenfalls nach diesem
in seinen Augen sicherlich „gelobten“ Lande geplant sein. Trotz-
seiner Vorsicht kann er sich aber doch sehr täuschen, da Holland jene
Verbrecher, welche es nicht ausliefert, einfach auszuweisen und an
die Grenze zu transportieren pflegt.

Das Radeln. Im Münchener Radfahrer-Verbande wech-
selt nicht zu selten vor — Fahrern. Die Zahl der dort ver-
pändeten Fahrräder beträgt bereits etwa 1400.

Im Damburg ließ sich der Stadtbaurath Lindner durch einen
Schneidung überfahren. Ursache des Selbstmordes sind heftige
Zeitungsangriffe, die gegen ihn wegen unklarer Submissions-
vergehen erfolgt sind.

Ein grauenhafter Mord wird aus Mailand, einer
Station der Reichsbahn, von Rom nach Mailand, berichtet. Der
Stationskassirer, seine Frau und zwei Kinder
wurden mit Äxten ermordet, ein — Sohn mit
Messerstichen tödtlich verwundet. Die Mörder, die in der
Kasse größere Geldsummen vermuteten, sind entflohen.

Schiffsunfälle. In Folge Uebelstandes kenterte auf
dem Frischen Haff ein Schiffboot. Vier Personen ertranken.
— Der 944 Tons große englische Dampfer „Benbow“ nach Cardiff
unterwegs, sank in Folge Collision nahe Holyhead. Der Capitän
und ein Mann von der Besatzung ertranken.

Wie aus Jersbrom gemeldet wird, ist ein Student aus Böhmen
beim Blumenpflücken vom Gatterer Gehänge abgestürzt und schwer
verletzt aufgefunden worden.

Ein seltsames Eisenbahnattentat wurde auf der Linie
Grimma-Brünn verübt. Ein Unbekannter schoberte einen schweren
Stein in einen Wagen, in welchem sich mehrere in Brädel angelegte
Diplomaten befanden. Der merkwürdige Vorfall und zwei Ge-
sellschaftssekretäre wurden verletzt.

Je einer Maschinenbauanstalt in Böttich geriethen auf
noch nicht ermittelte Weise zwei Arbeiter zwischen das Gatterwerk und
den Amboss eines Dampfhammers, der eine wurde erdrückt, der
andere tödtlich verwundet.

Vom Einbruch des Christ. Die Anstellung des in der
Grünhaupte des Hauses Savoyen im Turiner Dome aufbewahrten
Sarkophages, des Einbruches, in welchem der Körper Christi ein-
gefaßt gewesen sein soll, wird nunmehr mit Zustimmung des Königs
in der Zeit vom 25. Mai bis 2. Juni stattfinden.

Das Räuberwesen im Kantons kann trotz aller Ver-
bände der ruffischen Regierung nicht ausgerottet werden. Im Jahre 1897
wurden 26 Räuber im Kampfe getödtet, 184 gefangen, und 17 von ihnen
Spießgesellen ermorde. Im Jahre 1898. Jetzt hat die Regierung im
Kanton Graubünden ein Gesetz erlassen, welches die Räuber und
ihre Helfer in die Strafkammer bringt. Im Kantonsrathe ist ein
Gesetz erlassen worden, welches die Räuber in die Strafkammer
bringt. Im Kantonsrathe ist ein Gesetz erlassen worden, welches die
Räuber in die Strafkammer bringt.

Durch einen Wirbelsturm ist die Stadt Wismar in Meck-
lenburg-Jütland verheert worden, wobei mehrere Häuser ein-
gesunken sind.

Literatur.

Die illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“,
auf welche mit jedem Heft abonniert werden kann, bringt gegen-
wärtig einen Roman von Friedrich Spielhagen: „Was
die Schwabe sang“, in welchem der geistreiche Autor das Pro-
blem behandelt von dem Widerstande gekleideter und begabter
Jugendliche und von der Verhinderung der durch Geld und Ge-
schmackten Liebenden. In der Ausstattung der Romanbibliothek
von dem Münchener Maler J. Dornberger hat jeder Heft
zum Preise von 10 Pf. bringt bekanntlich 24 Seiten Roman-
text und 2 Seiten kleine Illustrationen. Wir empfehlen diese Bi-
bliothek wie in ihrer Ausstattung vorzüglichste Romanbibliothek
unserer Lesern angelegentlich.

lokales und Provinzielles.

Breslau, den 17. Mai 1898.

Zur Reichstagswahl.

Die Wählerlisten.

Zur Reichstagswahl liegen laut amtlicher Bekanntmachung
hier selbst aus dem 18. bis 25. Mai einschließlich täglich
von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr
und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr
im Amtlocal Elisabethstr. 10, part., Zimmer 6.
Für die zum Wahlkreis Breslau (Stadt)-Neumarkt
gehörenden Stadttheile Kleinburg und Bodelwitz liegen
die Wählerlisten aus:

Für Kleinburg dortselbst im Amtszimmer des
Schulhauses, Kleinburgstr. 6.

Für Bodelwitz im Schlichthof-Pfortner-
hause.

Jeder Wähler hat die Pflicht, die Wählerliste ein-
zusehen. Wer das veräumt, hat es sich selbst zuzuschreiben,
wenn er seines Wahlrechts verlustig geht!

Erfülle daher Jeder seine Bürger-
pflicht!

Achtung Genossen!

Dem unterzeichneten Wahlcomitee sind für diejenigen
Genossen, welche sich der lobenswerthen Mühe unterziehen
wollen, für ihre Arbeitscollegen, Freunde und Nachbarn
die Wählerlisten einzusehen, besondere formulare an-
gefertigt, in welche Namen, Stand und Adresse derjenigen
Wahlberechtigten eingetragen werden können, für welche die
Wählerliste eingesehen werden soll.

Wir fordern nunmehr die Genossen auf, solche for-
mulare vom unterzeichneten Wahlcomitee in Empfang zu
nehmen und dann in allen Werkstätten und
Fabriken die Einsichtnahme in die Wählerliste zu
organisiren. Es muß aber rasch gehandelt
werden, da die Wählerlisten nur vom 18. bis 25. Mai zur
Einsicht anliegen.

Das Wahlcomitee

der socialdemokratischen Partei.

Wahlbureau der socialdemokratischen Partei.

Seit Sonntag, den 15. Mai, befindet sich das Wahlbureau
der socialdemokratischen Partei im Vereinszimmer in Schütz's
Brauerei „Zu den drei Tauben“, Neumarkt 8
und Ziegengasse 1, und ist Vormittags von
8 Uhr bis Abends 8 Uhr, Sonntags bis 2 Uhr
Nachmittags ununterbrochen geöffnet. Jedermann er-
hält dort unentgeltlich Auskunft über alle die
Reichstagswahlen betreffenden Angelegenheiten. Zuschriften
sind dorthin zu richten an den Vorsitzenden des Wahlcomitees
Genossen Paul Seppner; Gelber sind abzugeben an
den Kassirer Genossen Gustav Tixe.

Das Wahlcomitee

der socialdemokratischen Partei.

Die Kampfesfreudigkeit, welche die social-
demokratische Partei bei diesen Reichstagswahlen
zeigt, liegt unseren Gegnern schwer im Magen. Das ist auch
leicht begreiflich. Während unsere Genossen mit Feuerzifer in
den Kampf gehen, liegen sich die bürgerlichen Parteien noch
in den Haaren und janken sich um die Candidaten oder darum,
wie sie sich „sammeln“ sollen. Da versuchen sie den Kampf
im eigenen Lager zu unterbrechen, indem sie in ihrer Presse
durch Mittheilungen über die beispiellos rührige Wahlaga-
tation zu erschrecken suchen. So geht eine Klage durch die
bürgerliche Presse, die folgendes enthält:

„Von den socialdemokratischen Wahlagitatoren wird eine
Agitation mit Flugblättern betrieben, die beispiellos ist. So ist
in Berlin ein Flugblatt in einer Auflage von einer halben
Million, in Breslau ein solches in vierzigtausend
Exemplaren verbreitet worden. Außerdem verbreiteten die Leip-
ziger „Genossen“ zweihunderttausend, die Halle'schen
„Genossen“ dreihunderttausend und die „Genossen“ von
Wormitz und Neuhaldensleben fünfzehntausend Flug-
blätter. Das sind beinahe achthunderttausend Flugblätter,
die in den letzten Tagen verbreitet wurden. (Schmidt sagt, es sind
viel mehr! D. Red.) Hiernach kann man ermaßen, mit
welcher Behemung die Socialdemokratie den Wahlkampf führen
wird; denn die Flugblattvertheilung bildet erst nur die Ein-
leitung. Man kann daraus schließen, was uns bevorsteht; man
möge aber daraus auch sich darüber belehren, daß eine weit
größere Opferwilligkeit auch auf unserer Seite nöthig ist, um
auch nur annähernd der socialdemokratischen Agitation die Spitze
bieten zu können.“

Uns kann es nur recht sein, wenn auch die Gegner
heißiger werden, denn dadurch wird auch unser Eifer wieder
stärker angespornt. Keinesfalls aber wollen wir uns durch
die Anerkennung unseres Fleißes seitens der Gegner und durch
deren geringere Thätigkeit verletten lassen, zum auch unserer-
seits den Agitationseifer herabzusetzen. Im Gegentheil, mit
jeder Stunde, die uns dem Wahltag näher bringt, wollen
wir kräftiger einsehen, auf daß wir am 16. Juni nicht nur
sagen können, wir haben gesiegt, sondern sagen dürfen:

Wir haben glänzend gesiegt!

Striegau-Schweidnitz (Striegau, Schweidnitz, Freiburg i. Schl.,
Görlitz, Bielefeld u.).

	Genf.	Mosk.	St. P.	St. P.	St. P.	St. P.	St. P.
1871	6495	—	5300	—	—	—	—
Kathwahl 71	6407	—	4564	—	—	—	—
74	7857	—	—	—	—	3989	—
77	5316	—	4804	—	—	4305	1617
Stichwahl	7042	—	7390	—	—	—	—
78	7095	—	5191	—	—	4138	376
Stichwahl	6030	—	3837	—	—	—	—
81	—	5830	4534	—	—	4886	396
Stichwahl	—	9577	—	—	—	6868	—
84	—	7161	—	3806	—	5185	970
Stichwahl	—	9245	—	—	—	8061	—
87	—	11214	—	8785	—	—	1210
90	—	—	—	6889	—	3684	2506
Stichwahl	—	—	—	12487	—	—	8900
93	7028	—	894	—	5337	9765	4864
Stichwahl	10432	—	—	—	11768	—	—

Abg.: 1871 Graf von Biedler, conf. (Wahl ungültig), 71 (Nicht-
Derfelbe, 77 Landgerichts-Director Witte, natl., 81 Ritter-
gutsbesitzer Dr. von Ruland, Reichsp., 90 Regier.-Rath a. D.
Stephan, deutschfrei, 93 Bauerngutsbesitzer Götter, freil.
Bölsch.

Socialdemokratischer Candidat:
Redacteur Franz Feldmann in Langenbielau.

Unsere Wahlausichten in Oberschlesien.

Schon jetzt ist die Spannung unter den ober-schlesischen Parteigenossen in Bezug auf die nächste Reichstagswahl sehr groß, wie berichtet worden ist, wird auch bereits tüchtig gearbeitet und zum Wahlkampf gerüstet. Wie wird die Wahl ausfallen? Wie viel Stimmen werden wir erhalten? Diese und andere Fragen fliegen täglich von Mund zu Mund. Es kann uns nicht einfallen, hier die Propheten spielen zu wollen; prophezeien ist ein mißlich Geschäft, in der Politik noch mißlicher als sonst. Wohl aber kann es nicht schaden, wenn die gegenwärtige Situation klargestellt wird und auf Grund einer klaren Erkenntnis dieser dargelegten versucht wird, was uns die Wahlen im Allgemeinen bringen werden. Einen besonderen Reiz hat die Erledigung dieser Aufgabe für eine Gegend wie Oberschlesien, in der ein Wahlkampf in geordneter Weise, auf der Grundlage einer anerkannten Organisation der Partei, eigentlich zum ersten Male versucht wird. Von einer organisierten Wahlbewegung konnte in ganz Oberschlesien bisher doch eigentlich nur in einem einzigen Wahlkreise (Neustadt) gesprochen werden.

Von großem Einflusse auf die Wahl und ihr Ergebnis werden die Beschlüsse der Neustädter Konferenz sein. In Neustadt ist das Knochenmark der ober-schlesischen Parteiorganisation geschaffen worden. In der großen Mehrzahl der Wahlkreise haben wir Vertrauensmänner, das ist zunächst die Hauptfrage für den geordneten Gang des Wahlkampfes. Auch in den Kreisen, in denen bisher kein anerkannter Vertrauensmann der Partei ist, werden in der Wahlzeit selbst solche gefunden werden, und in den Kreisen, in denen die Bewegung wächst, wird das Vertrauensmännersystem weiter ausgebaut werden.

Aber wenn auch die Organisationsformen noch so vorzüglich ausgebaut sind, sie allein verbürten noch nicht den Erfolg der Agitation. Wer glaubt, daß durch die Schaffung des Organisationsgerüsts die Hauptarbeit gethan sei, der irrt gewaltig; die Organisation giebt der Agitation nur die gemeinsame Richtung, in der sie die größte Wirksamkeit entfalten kann: sie macht aber die Agitation nicht weniger nöthig als vorher. Im Gegentheil: die Agitation ist wichtiger als die Organisation; beide verhalten sich zu einander ungefähr wie Inhalt zur Form.

Wenn wir einen Anhalt dafür haben wollen, was wir bei der nächsten Wahl erreichen können, so müssen wir zunächst betrachten, was wir bisher erreicht haben. Nur in sehr wenigen Wahlkreisen Oberschlesiens sind vor der 1890er Reichstagswahl socialdemokratische Stimmen abgegeben worden; 1890 beteiligten sich schon die Genossen aus acht (von zwölf) Wahlkreisen selbstständig, an der Wahl 1893 aber sogar schon elf; eigentlich alle zwölf, da es in dem Kreise, für den die Statistik keine socialdemokratische Stimmen angiebt, Dr. Streibitz-Sojell, nach ober-schlesischer Manier vielfach vorgekommen sein soll, daß die auf einen Socialdemokraten lautenden Stimmzettel für ungültig erklärt wurden. Die Zahl der socialdemokratischen Stimmen betrug 1890 3356, 1893 rund 5000 (da die auf den politischen Candidaten Robotta in Ratibor gezählten Stimmen nicht als socialdemokratische gelten können). Die Steigerung betrug rund 27 Prozent, war also nicht gerade hervorragend. In drei Wahlkreisen, Oppeln, Sechshaus und Neustadt, war ein zum Theil verhältnismäßig beträchtlicher Rückgang der Stimmzahl eingetreten. Dieser Rückgang findet seine natürliche Erklärung darin, daß die 1890er Wahl im Februar, die 1893er im Juni stattfand. Im Winter sind die Oberschlesier, die als Saison-, besonders als Bauarbeiter in deutschen Gegenden Socialdemokraten geworden sind, zu Hause, im Sommer sind sie auswärts und wählen zu Hause nicht mit. Mit der Sommerwanderung socialdemokratischer Arbeiter aus Oberschlesien haben wir auch in diesem Jahre zu rechnen, und es ist deshalb fraglich, ob die wesentlichen deutschen Kreise Oberschlesiens den Verlust, den sie 1893 erlitten, wieder wett machen. Durch gutgeleitete Agitation können sie freilich auch die Stimmzahlen von 1890 überholen.

Im Ganzen aber werden wir sicher einen bedeutenderen Stimmengewinn als 1893 haben, wenn wir es auch a. E. nimmer zu einer Stichwahl werden bringen können, wie manche Optimisten unter den Parteigenossen annehmen. Die Gründe für den größeren Zuwachs scheinen uns zu sein: der fünfjährige Zwischenraum zwischen der letzten und dieser Wahl, die größere Mannigfaltigkeit des Wahlkampfes und die Thatsache, daß von jetzt ab der Wahlkampf ganz anders als früher in die Bewegung hineingeeht. Zunächst nicht Alles, so wird von der heutigen Wahl ab der Schwerpunkt der socialdemokratischen Bewegung Oberschlesiens sich von den deutschen westlichen Kreisen, den Rhein- und Ruhrgegend, nach dem Jahreskreislauf verschieben, in die Kreise Ratibor, Jauer und Neustadt - Tarnowitz. Neben den Jahreskreislaufverschiebungen sind es noch zwei fast isolirte Kreise, die manche Fortschritte zu machen versprochen, Ratibor und Glatz. Die Wanderung wird sich also so verhalten, daß während früher die deutschen Gegenden den politischen vorzuziehen und die Nationalisten noch das ausschlaggebende Moment war, jetzt die internationalen Kreise den agrarischen vorzuziehen werden, und die Verfassungsmäßigkeit der Bewegung der Aufhebung gehen wird, wie es schon längst überall sonst ist. Erst damit wird die socialdemokratische Bewegung Oberschlesiens in die Bahn gelangen, in denen sie in Mittel-, West- und Norddeutschland längst sich bewegt. Der nationale Gegensatz zwischen deutschen und polnischen Arbeiter wird immer mehr verschwinden, je mehr die Polen von der Selbstständigkeit der politischen Agitation der Nationalisten und von deren eingeengter Socialdemokratie mit dem selbstständigen Socialismus übergeht werden. Wenn der polnische Genosse geworden sein wird, dann wird auch

die „gesellschaftliche“ Kluft zwischen dem zureichenden Norddeutschen und dem einheimischen armenigen Proletariat schwinden, da beide dann etwas Gemeinsames verbindet. Jetzt läßt die Durchsetzung des Industriebezirks mit dem Socialismus durch zugewanderte Leute Genossen deshalb noch manchmal viel zu wünschen übrig, weil sich der fortgeschrittene Deutsche mit dem ihm als rückständig erscheinenden Polen nicht viel „abgeben“ mag, und weil nur zu oft ein Band fehlt, das sie nahe zusammenführt.

Doch damit gerathen wir fast in die Besprechung der Folgen, die die Wahl auf den weiteren Gang der Bewegung haben kann und wird. Eine solche Besprechung aber noch vor den Wahlen zu versuchen, wäre schon mehr als Prophezeiung.

Zur Wahlbewegung in Oberschlesien.

Aus Antisemitismus wird uns geschrieben: Zum traurigsten Denunciantenbandwerk greift die hiesige „Zeitung“. Nach einer Notiz über eine hier stattgehabte Flugblattvertheilung begibt sie den herzlichsten Wunsch, dem Greuel socialdemokratischer Flugblattvertheilungen möge überhaupt ein Ende gemacht werden. Da sie aber diesen Wunsch doch nicht verwirklichen kann, erniedrigt sie sich in ihrem Aerger zur Denunciation. Sie faßt von einer Verleumdung die ein Flugblattvertheiler verurteilt habe u. dgl. Sie ist politischer als die Polizei selbst, von der ein Beamter die Vertheilung beobachtete, aber zum Einschreiten wegen Verleumdung keinen Anlaß fand. Nach der Königsbutter Zeitung möge man sich die jämmerliche Haltung der Majorität des hiesigen Bürgerthums vorstellen. Dieses Bürgerthum ist dieser Zeitung werth und umgekehrt. Wir müssen annehmen, daß der Inhalt der in Absatz beschlagnahmten Broschüre „Nieder mit den Socialdemokraten“ bei Staatsanwalt und Gericht für strafbar gehalten wird, da jetzt, aber acht Tage nach der vorläufigen Beschlagnahme, die Schrift nicht freigegeben ist. Der Eigentümer der Schriften hat bis jetzt nicht die geringste Nachricht über Verurteilung oder Nichtverurteilung der Broschüre erhalten.

* Arbeiter-Fürsorge. In den Arbeitsämtern der Tagelohnwaarenfabrik von W. Brosmann in Striegau gelangte vor einigen Tagen ein Brief des fürstbischöflichen Commissarius und Stadtpfarrers Dohm zur Verlesung, worin der Vespere der Firma mittheilt, daß zur Erhebung des religiösen und pflüchtigen Lebens in der katholischen Gemeinde in den Tagen vom 14. bis 22. Mai eine tägliche Volksmission in der katholischen Stadtpfarrkirche zu Striegau abgehalten werden wird. Der Briefschreiber spricht ferner die herzlichste Bitte aus, die Firma möge den um Urlaub nachziehenden katholischen Arbeitern und Arbeiterinnen ihres Betriebes die zum Besuche der Volksmission erforderliche Zeit gewähren. — Wenn auch die Herren von der Kirche auch um das sonstige Wohl der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen so besorgt wären. Gelegenheit dazu bietet sich gar oft.

* Die Differenzen in der Lithographischen Anstalt von Paul Springer. Jährtrage, sind beigelegt. Der Einigkeit des Personals einerseits und der weissen Einigkeit des Herrn Springer andererseits ist es zu danken, daß ein vollständiger Ausgleich hergestellt ist. Die Kündigungen wurden zurückgezogen.

* Städtische Steuern. Von den bei dem k. Haupt-Steueramt Breslau II im 1. Quartal des Rechnungsjahres 1897/98 (Januar-März) abgabenen städtischen Steuern verblieb nach Abzug von 1022 Mk. Verwaltungskosten folgende Summe für die Stadt: Schlachthaus a) 49,000 Mk., b) 1,044,43 Mk., c) innerer Stadtbezirk 419,915,73 Mk., d) 1,680,27 Mk., e) 1,680,27 Mk., f) 1,680,27 Mk., g) 1,680,27 Mk., h) 1,680,27 Mk., i) 1,680,27 Mk., j) 1,680,27 Mk., k) 1,680,27 Mk., l) 1,680,27 Mk., m) 1,680,27 Mk., n) 1,680,27 Mk., o) 1,680,27 Mk., p) 1,680,27 Mk., q) 1,680,27 Mk., r) 1,680,27 Mk., s) 1,680,27 Mk., t) 1,680,27 Mk., u) 1,680,27 Mk., v) 1,680,27 Mk., w) 1,680,27 Mk., x) 1,680,27 Mk., y) 1,680,27 Mk., z) 1,680,27 Mk., aa) 1,680,27 Mk., ab) 1,680,27 Mk., ac) 1,680,27 Mk., ad) 1,680,27 Mk., ae) 1,680,27 Mk., af) 1,680,27 Mk., ag) 1,680,27 Mk., ah) 1,680,27 Mk., ai) 1,680,27 Mk., aj) 1,680,27 Mk., ak) 1,680,27 Mk., al) 1,680,27 Mk., am) 1,680,27 Mk., an) 1,680,27 Mk., ao) 1,680,27 Mk., ap) 1,680,27 Mk., aq) 1,680,27 Mk., ar) 1,680,27 Mk., as) 1,680,27 Mk., at) 1,680,27 Mk., au) 1,680,27 Mk., av) 1,680,27 Mk., aw) 1,680,27 Mk., ax) 1,680,27 Mk., ay) 1,680,27 Mk., az) 1,680,27 Mk., ba) 1,680,27 Mk., bb) 1,680,27 Mk., bc) 1,680,27 Mk., bd) 1,680,27 Mk., be) 1,680,27 Mk., bf) 1,680,27 Mk., bg) 1,680,27 Mk., bh) 1,680,27 Mk., bi) 1,680,27 Mk., bj) 1,680,27 Mk., bk) 1,680,27 Mk., bl) 1,680,27 Mk., bm) 1,680,27 Mk., bn) 1,680,27 Mk., bo) 1,680,27 Mk., bp) 1,680,27 Mk., bq) 1,680,27 Mk., br) 1,680,27 Mk., bs) 1,680,27 Mk., bt) 1,680,27 Mk., bu) 1,680,27 Mk., bv) 1,680,27 Mk., bw) 1,680,27 Mk., bx) 1,680,27 Mk., by) 1,680,27 Mk., bz) 1,680,27 Mk., ca) 1,680,27 Mk., cb) 1,680,27 Mk., cc) 1,680,27 Mk., cd) 1,680,27 Mk., ce) 1,680,27 Mk., cf) 1,680,27 Mk., cg) 1,680,27 Mk., ch) 1,680,27 Mk., ci) 1,680,27 Mk., cj) 1,680,27 Mk., ck) 1,680,27 Mk., cl) 1,680,27 Mk., cm) 1,680,27 Mk., cn) 1,680,27 Mk., co) 1,680,27 Mk., cp) 1,680,27 Mk., cq) 1,680,27 Mk., cr) 1,680,27 Mk., cs) 1,680,27 Mk., ct) 1,680,27 Mk., cu) 1,680,27 Mk., cv) 1,680,27 Mk., cw) 1,680,27 Mk., cx) 1,680,27 Mk., cy) 1,680,27 Mk., cz) 1,680,27 Mk., da) 1,680,27 Mk., db) 1,680,27 Mk., dc) 1,680,27 Mk., dd) 1,680,27 Mk., de) 1,680,27 Mk., df) 1,680,27 Mk., dg) 1,680,27 Mk., dh) 1,680,27 Mk., di) 1,680,27 Mk., dj) 1,680,27 Mk., dk) 1,680,27 Mk., dl) 1,680,27 Mk., dm) 1,680,27 Mk., dn) 1,680,27 Mk., do) 1,680,27 Mk., dp) 1,680,27 Mk., dq) 1,680,27 Mk., dr) 1,680,27 Mk., ds) 1,680,27 Mk., dt) 1,680,27 Mk., du) 1,680,27 Mk., dv) 1,680,27 Mk., dw) 1,680,27 Mk., dx) 1,680,27 Mk., dy) 1,680,27 Mk., dz) 1,680,27 Mk., ea) 1,680,27 Mk., eb) 1,680,27 Mk., ec) 1,680,27 Mk., ed) 1,680,27 Mk., ee) 1,680,27 Mk., ef) 1,680,27 Mk., eg) 1,680,27 Mk., eh) 1,680,27 Mk., ei) 1,680,27 Mk., ej) 1,680,27 Mk., ek) 1,680,27 Mk., el) 1,680,27 Mk., em) 1,680,27 Mk., en) 1,680,27 Mk., eo) 1,680,27 Mk., ep) 1,680,27 Mk., eq) 1,680,27 Mk., er) 1,680,27 Mk., es) 1,680,27 Mk., et) 1,680,27 Mk., eu) 1,680,27 Mk., ev) 1,680,27 Mk., ew) 1,680,27 Mk., ex) 1,680,27 Mk., ey) 1,680,27 Mk., ez) 1,680,27 Mk., fa) 1,680,27 Mk., fb) 1,680,27 Mk., fc) 1,680,27 Mk., fd) 1,680,27 Mk., fe) 1,680,27 Mk., ff) 1,680,27 Mk., fg) 1,680,27 Mk., fh) 1,680,27 Mk., fi) 1,680,27 Mk., fj) 1,680,27 Mk., fk) 1,680,27 Mk., fl) 1,680,27 Mk., fm) 1,680,27 Mk., fn) 1,680,27 Mk., fo) 1,680,27 Mk., fp) 1,680,27 Mk., fq) 1,680,27 Mk., fr) 1,680,27 Mk., fs) 1,680,27 Mk., ft) 1,680,27 Mk., fu) 1,680,27 Mk., fv) 1,680,27 Mk., fw) 1,680,27 Mk., fx) 1,680,27 Mk., fy) 1,680,27 Mk., fz) 1,680,27 Mk., ga) 1,680,27 Mk., gb) 1,680,27 Mk., gc) 1,680,27 Mk., gd) 1,680,27 Mk., ge) 1,680,27 Mk., gf) 1,680,27 Mk., gg) 1,680,27 Mk., gh) 1,680,27 Mk., gi) 1,680,27 Mk., gj) 1,680,27 Mk., gk) 1,680,27 Mk., gl) 1,680,27 Mk., gm) 1,680,27 Mk., gn) 1,680,27 Mk., go) 1,680,27 Mk., gp) 1,680,27 Mk., gq) 1,680,27 Mk., gr) 1,680,27 Mk., gs) 1,680,27 Mk., gt) 1,680,27 Mk., gu) 1,680,27 Mk., gv) 1,680,27 Mk., gw) 1,680,27 Mk., gx) 1,680,27 Mk., gy) 1,680,27 Mk., gz) 1,680,27 Mk., ha) 1,680,27 Mk., hb) 1,680,27 Mk., hc) 1,680,27 Mk., hd) 1,680,27 Mk., he) 1,680,27 Mk., hf) 1,680,27 Mk., hg) 1,680,27 Mk., hh) 1,680,27 Mk., hi) 1,680,27 Mk., hj) 1,680,27 Mk., hk) 1,680,27 Mk., hl) 1,680,27 Mk., hm) 1,680,27 Mk., hn) 1,680,27 Mk., ho) 1,680,27 Mk., hp) 1,680,27 Mk., hq) 1,680,27 Mk., hr) 1,680,27 Mk., hs) 1,680,27 Mk., ht) 1,680,27 Mk., hu) 1,680,27 Mk., hv) 1,680,27 Mk., hw) 1,680,27 Mk., hx) 1,680,27 Mk., hy) 1,680,27 Mk., hz) 1,680,27 Mk., ia) 1,680,27 Mk., ib) 1,680,27 Mk., ic) 1,680,27 Mk., id) 1,680,27 Mk., ie) 1,680,27 Mk., if) 1,680,27 Mk., ig) 1,680,27 Mk., ih) 1,680,27 Mk., ii) 1,680,27 Mk., ij) 1,680,27 Mk., ik) 1,680,27 Mk., il) 1,680,27 Mk., im) 1,680,27 Mk., in) 1,680,27 Mk., io) 1,680,27 Mk., ip) 1,680,27 Mk., iq) 1,680,27 Mk., ir) 1,680,27 Mk., is) 1,680,27 Mk., it) 1,680,27 Mk., iu) 1,680,27 Mk., iv) 1,680,27 Mk., iw) 1,680,27 Mk., ix) 1,680,27 Mk., iy) 1,680,27 Mk., iz) 1,680,27 Mk., ja) 1,680,27 Mk., jb) 1,680,27 Mk., jc) 1,680,27 Mk., jd) 1,680,27 Mk., je) 1,680,27 Mk., jf) 1,680,27 Mk., jg) 1,680,27 Mk., jh) 1,680,27 Mk., ji) 1,680,27 Mk., jj) 1,680,27 Mk., jk) 1,680,27 Mk., jl) 1,680,27 Mk., jm) 1,680,27 Mk., jn) 1,680,27 Mk., jo) 1,680,27 Mk., jp) 1,680,27 Mk., jq) 1,680,27 Mk., jr) 1,680,27 Mk., js) 1,680,27 Mk., jt) 1,680,27 Mk., ju) 1,680,27 Mk., jv) 1,680,27 Mk., jw) 1,680,27 Mk., jx) 1,680,27 Mk., jy) 1,680,27 Mk., jz) 1,680,27 Mk., ka) 1,680,27 Mk., kb) 1,680,27 Mk., kc) 1,680,27 Mk., kd) 1,680,27 Mk., ke) 1,680,27 Mk., kf) 1,680,27 Mk., kg) 1,680,27 Mk., kh) 1,680,27 Mk., ki) 1,680,27 Mk., kj) 1,680,27 Mk., kl) 1,680,27 Mk., km) 1,680,27 Mk., kn) 1,680,27 Mk., ko) 1,680,27 Mk., kp) 1,680,27 Mk., kq) 1,680,27 Mk., kr) 1,680,27 Mk., ks) 1,680,27 Mk., kt) 1,680,27 Mk., ku) 1,680,27 Mk., kv) 1,680,27 Mk., kw) 1,680,27 Mk., kx) 1,680,27 Mk., ky) 1,680,27 Mk., kz) 1,680,27 Mk., la) 1,680,27 Mk., lb) 1,680,27 Mk., lc) 1,680,27 Mk., ld) 1,680,27 Mk., le) 1,680,27 Mk., lf) 1,680,27 Mk., lg) 1,680,27 Mk., lh) 1,680,27 Mk., li) 1,680,27 Mk., lj) 1,680,27 Mk., lk) 1,680,27 Mk., ll) 1,680,27 Mk., lm) 1,680,27 Mk., ln) 1,680,27 Mk., lo) 1,680,27 Mk., lp) 1,680,27 Mk., lq) 1,680,27 Mk., lr) 1,680,27 Mk., ls) 1,680,27 Mk., lt) 1,680,27 Mk., lu) 1,680,27 Mk., lv) 1,680,27 Mk., lw) 1,680,27 Mk., lx) 1,680,27 Mk., ly) 1,680,27 Mk., lz) 1,680,27 Mk., ma) 1,680,27 Mk., mb) 1,680,27 Mk., mc) 1,680,27 Mk., md) 1,680,27 Mk., me) 1,680,27 Mk., mf) 1,680,27 Mk., mg) 1,680,27 Mk., mh) 1,680,27 Mk., mi) 1,680,27 Mk., mj) 1,680,27 Mk., mk) 1,680,27 Mk., ml) 1,680,27 Mk., mm) 1,680,27 Mk., mn) 1,680,27 Mk., mo) 1,680,27 Mk., mp) 1,680,27 Mk., mq) 1,680,27 Mk., mr) 1,680,27 Mk., ms) 1,680,27 Mk., mt) 1,680,27 Mk., mu) 1,680,27 Mk., mv) 1,680,27 Mk., mw) 1,680,27 Mk., mx) 1,680,27 Mk., my) 1,680,27 Mk., mz) 1,680,27 Mk., na) 1,680,27 Mk., nb) 1,680,27 Mk., nc) 1,680,27 Mk., nd) 1,680,27 Mk., ne) 1,680,27 Mk., nf) 1,680,27 Mk., ng) 1,680,27 Mk., nh) 1,680,27 Mk., ni) 1,680,27 Mk., nj) 1,680,27 Mk., nk) 1,680,27 Mk., nl) 1,680,27 Mk., nm) 1,680,27 Mk., nn) 1,680,27 Mk., no) 1,680,27 Mk., np) 1,680,27 Mk., nq) 1,680,27 Mk., nr) 1,680,27 Mk., ns) 1,680,27 Mk., nt) 1,680,27 Mk., nu) 1,680,27 Mk., nv) 1,680,27 Mk., nw) 1,680,27 Mk., nx) 1,680,27 Mk., ny) 1,680,27 Mk., nz) 1,680,27 Mk., oa) 1,680,27 Mk., ob) 1,680,27 Mk., oc) 1,680,27 Mk., od) 1,680,27 Mk., oe) 1,680,27 Mk., of) 1,680,27 Mk., og) 1,680,27 Mk., oh) 1,680,27 Mk., oi) 1,680,27 Mk., oj) 1,680,27 Mk., ok) 1,680,27 Mk., ol) 1,680,27 Mk., om) 1,680,27 Mk., on) 1,680,27 Mk., oo) 1,680,27 Mk., op) 1,680,27 Mk., oq) 1,680,27 Mk., or) 1,680,27 Mk., os) 1,680,27 Mk., ot) 1,680,27 Mk., ou) 1,680,27 Mk., ov) 1,680,27 Mk., ow) 1,680,27 Mk., ox) 1,680,27 Mk., oy) 1,680,27 Mk., oz) 1,680,27 Mk., pa) 1,680,27 Mk., pb) 1,680,27 Mk., pc) 1,680,27 Mk., pd) 1,680,27 Mk., pe) 1,680,27 Mk., pf) 1,680,27 Mk., pg) 1,680,27 Mk., ph) 1,680,27 Mk., pi) 1,680,27 Mk., pj) 1,680,27 Mk., pk) 1,680,27 Mk., pl) 1,680,27 Mk., pm) 1,680,27 Mk., pn) 1,680,27 Mk., po) 1,680,27 Mk., pp) 1,680,27 Mk., pq) 1,680,27 Mk., pr) 1,680,27 Mk., ps) 1,680,27 Mk., pt) 1,680,27 Mk., pu) 1,680,27 Mk., pv) 1,680,27 Mk., pw) 1,680,27 Mk., px) 1,680,27 Mk., py) 1,680,27 Mk., pz) 1,680,27 Mk., qa) 1,680,27 Mk., qb) 1,680,27 Mk., qc) 1,680,27 Mk., qd) 1,680,27 Mk., qe) 1,680,27 Mk., qf) 1,680,27 Mk., qg) 1,680,27 Mk., qh) 1,680,27 Mk., qi) 1,680,27 Mk., qj) 1,680,27 Mk., qk) 1,680,27 Mk., ql) 1,680,27 Mk., qm) 1,680,27 Mk., qn) 1,680,27 Mk., qo) 1,680,27 Mk., qp) 1,680,27 Mk., qq) 1,680,27 Mk., qr) 1,680,27 Mk., qs) 1,680,27 Mk., qt) 1,680,27 Mk., qu) 1,680,27 Mk., qv) 1,680,27 Mk., qw) 1,680,27 Mk., qx) 1,680,27 Mk., qy) 1,680,27 Mk., qz) 1,680,27 Mk., ra) 1,680,27 Mk., rb) 1,680,27 Mk., rc) 1,680,27 Mk., rd) 1,680,27 Mk., re) 1,680,27 Mk., rf) 1,680,27 Mk., rg) 1,680,27 Mk., rh) 1,680,27 Mk., ri) 1,680,27 Mk., rj) 1,680,27 Mk., rk) 1,680,27 Mk., rl) 1,680,27 Mk., rm) 1,680,27 Mk., rn) 1,680,27 Mk., ro) 1,680,27 Mk., rp) 1,680,27 Mk., rq) 1,680,27 Mk., rr) 1,680,27 Mk., rs) 1,680,27 Mk., rt) 1,680,27 Mk., ru) 1,680,27 Mk., rv) 1,680,27 Mk., rw) 1,680,27 Mk., rx) 1,680,27 Mk., ry) 1,680,27 Mk., rz) 1,680,27 Mk., sa) 1,680,27 Mk., sb) 1,680,27 Mk., sc) 1,680,27 Mk., sd) 1,680,27 Mk., se) 1,680,27 Mk., sf) 1,680,27 Mk., sg) 1,680,27 Mk., sh) 1,680,27 Mk., si) 1,680,27 Mk., sj) 1,680,27 Mk., sk) 1,680,27 Mk., sl) 1,680,27 Mk., sm) 1,680,27 Mk., sn) 1,680,27 Mk., so) 1,680,27 Mk., sp) 1,680,27 Mk., sq) 1,680,27 Mk., sr) 1,680,27 Mk., ss) 1,680,27 Mk., st) 1,680,27 Mk., su) 1,680,27 Mk., sv) 1,680,27 Mk., sw) 1,680,27 Mk., sx) 1,680,27 Mk., sy) 1,680,27 Mk., sz) 1,680,27 Mk., ta) 1,680,27 Mk., tb) 1,680,27 Mk., tc) 1,680,27 Mk., td) 1,680,27 Mk., te) 1,680,27 Mk., tf) 1,680,27 Mk., tg) 1,680,27 Mk., th) 1,680,27 Mk., ti) 1,680,27 Mk., tj) 1,680,27 Mk., tk) 1,680,27 Mk., tl) 1,680,27 Mk., tm) 1,680,27 Mk., tn) 1,680,27 Mk., to) 1,680,27 Mk., tp) 1,680,27 Mk., tq) 1,680,27 Mk., tr) 1,680,27 Mk., ts) 1,680,27 Mk., tt) 1,680,27 Mk., tu) 1,680,27 Mk., tv) 1,680,27 Mk., tw) 1,680,27 Mk., tx) 1,680,27 Mk., ty) 1,680,27 Mk., tz) 1,680,27 Mk., ua) 1,680,27 Mk., ub) 1,680,27 Mk., uc) 1,680,27 Mk., ud) 1,680,27 Mk., ue) 1,680,27 Mk., uf) 1,680,27 Mk., ug) 1,680,27 Mk., uh) 1,680,27 Mk., ui) 1,680,27 Mk., uj) 1,680,27 Mk., uk) 1,680,27 Mk., ul) 1,680,27 Mk., um) 1,680,27 Mk., un) 1,680,27 Mk., uo) 1,680,27 Mk., up) 1,680,27 Mk., uq) 1,680,27 Mk., ur) 1,680,27 Mk., us) 1,680,27 Mk., ut) 1,680,27 Mk., uu) 1,680,27 Mk., uv) 1,680,27 Mk., uw) 1,680,27 Mk., ux) 1,680,27 Mk., uy) 1,680,27 Mk., uz) 1,680,27 Mk., va) 1,680,27 Mk., vb) 1,680,27 Mk., vc) 1,680,27 Mk., vd) 1,680,27 Mk., ve) 1,680,27 Mk., vf) 1,680,27 Mk., vg) 1,680,27 Mk., vh) 1,680,27 Mk., vi) 1,680,27 Mk., vj) 1,680,27 Mk., vk) 1,680,27 Mk., vl) 1,680,27 Mk., vm) 1,680,27 Mk., vn) 1,680,27 Mk., vo) 1,680,27 Mk., vp) 1,680,27 Mk., vq) 1,680,27 Mk., vr) 1,680,27 Mk., vs) 1,680,27 Mk., vt) 1,680,27 Mk., vu) 1,680,27 Mk., vv) 1,680,27 Mk., vw) 1,680,27 Mk., vx) 1,680,27 Mk., vy) 1,680,27 Mk., vz) 1,680,27 Mk., wa) 1,680,27 Mk., wb) 1,680,27 Mk., wc) 1,680,27 Mk., wd) 1,680,27 Mk., we) 1,680,27 Mk., wf) 1,680,27 Mk., wg) 1,680,27 Mk., wh) 1,680,27 Mk., wi) 1,680,27 Mk., wj) 1,680,27 Mk., wk) 1,680,27 Mk., wl) 1,680,27 Mk., wm) 1,680,27 Mk., wn) 1,680,27 Mk., wo) 1,680,27 Mk., wp) 1,680,27 Mk., wq) 1,680,27 Mk., wr) 1,680,27 Mk., ws) 1,680,27 Mk., wt) 1,680,27 Mk., wu) 1,680,27 Mk., wv) 1,680,27 Mk., ww) 1,680,27 Mk., wx) 1,680,27 Mk., wy) 1,680,27 Mk., wz) 1,680,27 Mk., xa) 1,680,27 Mk., xb) 1,680,27 Mk., xc) 1,680,27 Mk., xd) 1,680,27 Mk., xe) 1,680,27 Mk., xf) 1,680,27 Mk., xg) 1,680,27 Mk., xh) 1,680,27 Mk., xi) 1,680,27 Mk., xj) 1,680,27 Mk., xk) 1,680,27 Mk., xl) 1,680,27 Mk., xm) 1,680,27 Mk., xn) 1,680,27 Mk., xo) 1,680,27 Mk., xp) 1,680,27 Mk., xq) 1,680,27 Mk., xr) 1,680,27 Mk., xs) 1,680,27 Mk., xt) 1,680,27 Mk., xu) 1,680,27 Mk., xv) 1,680,27 Mk., xw) 1,680,27 Mk., xx) 1,680,27 Mk., xy) 1,680,27 Mk., xz) 1,680,27 Mk., ya) 1,680,27 Mk., yb) 1,680,27 Mk., yc) 1,680,27 Mk., yd) 1,680,27 Mk., ye) 1,680,27 Mk., yf) 1,680,27 Mk., yg) 1,680,27 Mk., yh) 1,680,27 Mk., yi) 1,680,27 Mk., yj) 1,680,27 Mk., yk) 1,680,27 Mk., yl) 1,680,27 Mk., ym) 1,680,27 Mk., yn) 1,680,27 Mk., yo) 1,680,27 Mk., yp) 1,680,27 Mk., yq) 1,680,27 Mk., yr) 1,680,27 Mk., ys) 1,680,27 Mk., yt) 1,680,27 Mk., yu) 1,680,27 Mk., yv) 1,680,27 Mk., yw) 1,680,27 Mk., yx) 1,680,27 Mk., yy) 1,680,27 Mk., yz) 1,680,27 Mk., za) 1,680,27 Mk., zb) 1,680,27 Mk., zc) 1,680,27 Mk., zd) 1,680,27 Mk., ze) 1,680,27 Mk., zf) 1,680,27 Mk., zg) 1,680,27 Mk., zh) 1,680,27 Mk., zi) 1,680,27 Mk., zj) 1,680,27 Mk., zk) 1,680,27 Mk., zl) 1,680,27 Mk., zm) 1,680,27 Mk., zn) 1,680,27 Mk., zo) 1,680,27 Mk., zp) 1,680,27 Mk., zq) 1,680,27 Mk., zr) 1,680,27 Mk., zs) 1,680,27 Mk., zt) 1,680,27 Mk., zu) 1,680,27 Mk., zv) 1,680,27 Mk., zw) 1,680,27 Mk., zx) 1,680,27 Mk., zy) 1,680,27 Mk., zz) 1,680,27 Mk.,

* Feste-Specter. Der Feste-Specter bringt heute Mittwoch, den 18. Mai, eine Aufführung der Komödie: „Kocherholzer“, der das Spiel des Schauspielers im höchsten Grade der Zornes Dank der eigenen der kaiserlichen Regierung, seine bedeutendsten Erfolge verdankt. Die Rolle des bedeutenden Kocherholzer Kommer hat in dem Feste-Specter eine Darstellung, der die unendliche Dankbarkeit der kaiserlichen Regierung, seine bedeutendsten Erfolge verdankt. Die Rolle des bedeutenden Kocherholzer Kommer hat in dem Feste-Specter eine Darstellung, der die unendliche Dankbarkeit der kaiserlichen Regierung, seine bedeutendsten Erfolge verdankt. Die Rolle des bedeutenden Kocherholzer Kommer hat in dem Feste-Specter eine Darstellung, der die unendliche Dankbarkeit der kaiserlichen Regierung, seine bedeutendsten Erfolge verdankt. Die Rolle des bedeutenden Kocherholzer Kommer hat in dem Feste-Specter eine Darstellung, der die unendliche Dankbarkeit der kaiserlichen Regierung, seine bedeutendsten Erfolge verdankt. Die Rolle des bedeutenden Kocherholzer

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Mai. Die Zeitungen melden übereinstimmend, dass die Verhandlungen zwischen dem Reich und dem Kaiserhof nicht ernstlich in Aussicht stehen. Es wird erwartet, dass die Verhandlungen wegen mehrfacher Formfehler die Wichtigkeit des Prozesses beeinträchtigen.

Madrid, 17. Mai. Das Verhör, dem die beiden in Havana festgenommenen amerikanischen Correspondenten New-Yorker Blätter unterworfen wurden, hatte das Ergebnis, dass dieselben als Spione betrachtet werden dürften. Der eine ist ein Cubaner und steht in den Listen als Beamter von Havana. Bei beiden fand man Revolver und Munition, interessante Schriftstücke, sowie bei einem einen photographischen Apparat. — Auf Portorico wurde ein amerikanischer Correspondent in dem Augenblick verhaftet, als er Photographien von Befestigungen aufnehmen wollte.

Petersburg, 17. Mai. Vergangene Nacht brach in dem hiesigen Heuballen-Hafen Feuer aus, welches rasch um sich greifend 16 Balken mit etwa 55,000 Pfd. Heu und Stroh und 9 leere Balken vernichtete.

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. I. Schloffer Paul, Wirt, 36, Friedrichsstraße 36, und Marianna Kopp, kath., Antonienstraße 36. — Arbeiter Carl Reiber, ev., Bergstraße 12, und Anna verw. Kuber, geb. Richter, kath., ebenda. — Schneider August, ev., Kupferstraße 3, und Wilhelmina Rabe, kath., ebenda. — Sattler August, kath., Vorwerkstraße 18, und Pauline Neumann, ev., Schützenstraße 20. — Cigarrenmacher Erdmann, ev., Schützenstraße 17, und Christiane verw. Hebrich, geb. ...

Steyde, kath., ebenda. — Bäcker Carl Schmaltz, ev., Hubenstraße 40, und Clara Ludwig, ev., Sandstraße 18. — Bäcker Erdmann, ev., Nicolaisstraße 20, und Agnes Richter, ev., Burgstraße 8. — Konditor und Pfefferkuchler Johannes Kurz, kath., Riesenstraße 1, und Antonie Kialla, kath., Helligschloßstraße 6. — II. Schloffer Paul, ev., Gräbnerstraße 89a, und Anna Teuber, kath., Hubenstraße 98. — Zimmerer Richard Gnielich, ev., Galtstraße 60, und Emilie Jansky, ev., Galtstraße 62. — Maurer Hermann Scheuner, ev., Brandenburgerstraße 12, und Ernestine Kopp, ev., Moritzstraße 33. — Hausbälter Richard Kapp, ev., Kleine Scheiningerstraße 27, und Pauline Kuhnert, ev., Friedrichstraße 10. — III. Tischler Gustav Marg, kath., Watterlostraße 18, und Anna Gröblich, geb. Verloft, kath., ebenda. — Hausbälter Wilhelm Hentschel, ev., Hirschstraße 18, und Anna Goldmann, ev., Döberle, Nr. 10.

Geburten. I. Klempner Karl, kath., Antonienstraße 5, mit Maria Malinowski, kath., Goldene Kadegeasse 8. — Fleischer Georg Fischer, kath., Wäldchen 9, mit Maria Kalkke, kath., Schützenstraße 52. — Hausbälter Richard Kapp, ev., Reberstraße 18, mit Auguste Herzog, ev., ebenda. — Schloffer Robert Majunke, ev., Friedrichsstraße 28, mit Bertha Jerusalem, ev., Schützenstraße 17. — II. Zimmermann Wilhelm Kleinert, ev., Sedanstraße 23, mit Anna Heinz, kath., Galtstraße 6, mit Marie Vogt, ev., ebenda. — Arbeiter Josef Jüttner, kath., Galtstraße 6, mit Marie Vogt, ev., ebenda. — Arbeiter August Schirm, ev., Gräbnerstraße 23, mit Maria Schödel, kath., Feldstraße 10a. — Kutscher Hermann Fichte, ev., Palmstraße 26, mit Anna Vogt, geb. Hoffmann, ev., ebenda. — Straßenbahnkutscher Wilhelm Neugebauer, ev., Kaiser Wilhelmstraße 78, mit Anna Gottwald, geb. Klose, ev., ebenda. — III. Zimmermann Heinrich Glemmich, ev., Berl. Stern-

straße 101a, mit Maria Kalkke, kath., Laurentiusstraße 22. — Hilfskassant Richard Sabarth, ev., Neue Jungferstraße 20, mit Bertha Grotte, ev., ebenda. — Tischler Hermann Wink, freiev., Paulinenstraße 16, mit Agnes Tiege, freiev., Matthäusstraße 185. — Geburten. I. Schuhmachermeister Adolf Schind, ev., L. — Schneider Wilhelm Krause, ev., L. — Hausbälter Hermann Winge, ev., S. — Schneidermeister Reinhold Hildebrandt, ev., L. — Schneider Johann Schind, ev., L. — Zugschneider Paul Reineke, kath., S. — Arbeiter Karl Mohr, kath., L. — Arbeiter Karl Stumpf, kath., L. — II. Arbeiter Gustav Weinberg, ev., S. — Schloffer Ferdinand Möser, ev., S. — Eisenbahnhilfsarbeiter Bruno Feige, ev., S. — Arbeiter Gottlieb Verge, ev., L. — Postillon Peter Lepel, kath., L. — Schmiedemeister Josef Gabel, kath., L. — Former Oscar Bredgott, ev., S. — III. Arbeiter Karl Müller, ev., Zwillinge (S.). — Tischler Otto Schind, ev., S. — Kleiner Reinhold Mohr, ev., S. — Arbeiter Paul Schmidt, kath., Zwillinge (L.). — Bahnarbeiter Karl Donner, ev., L. — Arbeiter Heinrich Kier, ev., S. — Arbeiter Max Jung, ev., L. — Arb. Ernst Seier, ev., S. — Todesfälle. I. Anna, L. des Arbeiters Valentin Stiba, 2 Mon. — Dachdecker Paul Glatzer, 53 J. — III. Oscar, S. des Arbeiters Paul Jaksch, 5 W. — Marie, L. des Arbeiters Max Sch, 7 Mon. — Wagenmeister Oswald Schiffer, 61 J. — Früherer Buchhalter Gustav Schuler, 74 J. — Elfriede, L. des Handelsmanns Max Gellrich, 1 Jahr. — Walter, S. des Schuhmachers Wilhelm Vogelsteller, 8 J. — Musikantefrau Martha Seifert, geb. Gube, 28 Jahre.

Beisetzungen.

P. H. Neustadt. Warum so schweres Papier? Der Brief kostete natürlich Straßporto.

Lobe-Theater. Gastspiel des Ibsen-Theaters aus Leipzig.

Direction: Dr. Carl Helms.
Mittwoch den 18. Mai:
„Kosmosholms“.
Donnerstag den 19. Mai:
„Redde Gabel“.
Freitag den 20. Mai:
„Seppel“.
Sonntag den 21. Mai:
„Herrn“.
an der Kasse des Lobe-Theaters.

Günstiger Gelegenheitskauf
von neuen und gebrauchten guten Möbeln in Ruffbeum, imit. u. hell, ganze Ausstattungen, sowie einzeln zu sehr billigen, aber festen Preisen. Auch Einricht. für Laden und Comptoir. 3331
Goldene Kadegeasse 8, I.

Villa Hasselwitz.

Jeden Sonn- und Feiertag von 1/2-9 Uhr:
Früh- u. Frei-Concert.
Auf dem 1/2 Uhr abfahrenden Dampfer concertirt die Kapelle. Jeden Sonn- und Feiertag, sowie jeden Montag.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Frei-Concert.
Auf dem 3 Uhr abfahrenden Dampfer concertirt die Kapelle. Fahrpreise ohne jede Erhöhung. Jede Tour 15 Pfg. Familien-Billetts billiger.

Ein 999mal donnerndes Hoch zum Wiegenfeste des Genossen W. Sündermann.
pfeifend, 3498
bringt ein guter Freund.

Tivoli, Reudorfstr.
Donnerstag, den 19. Mai 1898 (Himmelfahrtstag).
Abends 8 Uhr:
Öffentlicher Vortrag
des Herrn Dr. Bruno Wille, freiwirtschaftlicher Führer in Berlin. Eintritt 10 Pf., an der Kasse 20 Pf.

Lüchtige Bautischler
(Accordarbeiter)
finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Gebr. Rappaport, Reudorfstraße.
Bitte beachten Sie
Mexico (Schiff)
10 Stück 45 Pfg.
F. Damrau, Cigarrenhandlung, Friedrichsstraße 67.
Stroh Hüte
jeder Art 3224
billigst direct in der Fabrik
im Grunhof 11, 12, Freund & Krebs
von u. Knaben-Strohhüte.

Meine Melanie
steht nur in dieser Zeitung und bin ich folgedessen in der Lage meine

Herren- und Knaben-Garderobe
zu den denkbar billigsten Preisen abzugeben.

„Zum Propheten“
Kreuzstraße 38 am Königsplatz. 3413

Stamm-Vereins-Geburtstags-Hochzeits-Jubiläums-
in großer Auswahl empfiehlt 3502
Otto Miksch,

Zinngießerei, Kupferschmiedestr. 47.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Regulateure,
3466 auf
Theilzahlung
Ernst Karsunky
Tischlermeister
Matthiasstraße 14 part.
„Goldene Sonne“, Gde, Schrotgasse.

Am 16. d. Mts. verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser Colleague und früherer Mitarbeiter, der Arbeiter
Joseph Kleinert
im Alter von 34 Jahren 8 Monaten.
Sein biederer Charakter und humaner Sinn sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.
Die Presser, Sehmiede und Arbeiter der Fabrik „Archimedes“.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus Kl.-Gandau bei Breslau. 3497

Pilgramshain, Kr. Striegan.
Sonntag, den 21. Mai, Abends 8 Uhr, im Gasthause des Herrn Thamm:
Mitglieder-Versammlung
des Arbeitervereins für Eisdorf.
Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Feldmann über die bevorstehende Reichstagswahl.
Gäste sind eingeladen. Der Vorstand.

Grosse öffentliche Fellenhauer-Versammlung.
Donnerstag, den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im „Rothem Löwen“, Kupferstraße 21.
Tages-Ordnung: 1. Gegenwärtige Lage der Fellenhauer und Schiefer. 2. Disposition.
Die Herren Arbeitgeber sind freundlichst eingeladen. Der Einberufer.

Grosse Fänge! Billige Preise!
Für Liebhaber von frischen Seefischen!
Sente Donnerstag eintreffend:
1 Waggon (Kühlwagen) 3504
Hochfeinen Seelachs, Seehecht, Cablian, Austerfisch, Schellfisch, Schollen, Zunge, Steinbutt, Heilbutt.
Ferner empfehlen wir unsere frischen
Seel-, Schellfisch- u. Austerfisch-Cotelets
à Pfd. 55 Pfg.
Täglich 3 mal frisch geräucherter, fetter
Flundern, Seelachs, Seehecht u. s. w.
D. D.-F.-G. Nordsee
nur Schmiedebrücke 48.

Partie-Waaren-Haus!
34 Kupferschmiedestrasse 34.
Gelegenheitskäufe in nur moderner diesjähriger Damen-Confection und Fuß. 3405
Damen-Jaquettes elegant alle Größen u. Farb. Nr. 1.75 an
Damen-Tragen und Umhänge . . . 1.25 .
Eleg. schwarze Tragen u. Jaquettes Größen . . . 2.50 .
Hochlegante Damen-Strohhüte in feinsten Jagas garnirt und ungarnirt von 50 und 75 Pfg. an.
Muster-Corsets, gute Qualitäten, billigst.
34 Kupferschmiedestrasse 34.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Regulateure,
3466 auf
Theilzahlung
Ernst Karsunky
Tischlermeister
Matthiasstraße 14 part.
„Goldene Sonne“, Gde, Schrotgasse.

Jeder auf seine Art!
Manche, die im Vollen sthen]
Renommiren mancherlei,
Dass sie stets der Armuth zühnen.
Oft ist es nur Plunkerei,
Doch ich geb' zu billigem Preise
Garderobe flott und schön,
So sorg' ich auf meine Weise
Für des Volkes Wohlergehen,
Ehrlich handeln, ehrlich zahlen,
Guter Stoff und feste die Naht,
So hilft man auch ohne Prahlen
Manchem Armen durch die That.

Herren- u. Knaben-Garderobe
19, Schmiedebrücke 19
neben der Brauerei zum „Rathbaum“
J. Schönfeld.

Ein ganzer Mann.
Glänzt der Mensch durch Red und Tosen,
Hat die besten Stiefel an,
Ist er doch trotz der famosen
Sachen nur ein halber Mann,
Fein wird Jüngling erst und Gatte,
Wenn die Wäsche sauber ist,
Wenn den Hut und die Cravatte
Er zu kaufen nicht vergisst.
Dann, nur dann kann er erst sagen:
Jetzt bin ich ein ganzer Mann
Und darf Mond und Sterne fragen,
Was wohl Breslau kosten kann. 3508

Hüte, Wäsche, Cravatten u.
hochelegant und auffallend billig
19, Schmiedebrücke 19.
Bitte ganz genau zu achten
auf Hausnummer 19.

Zu verkaufen!
Ein- und Verkaufsgeschäft
m. Gold-, Silberwaren, Uhren
u. Kleideraccessoires. 15 Jahre
in einem Bldg, gut gehend, mitten
in der Stadt, ist wegen anderm
Unternehmen billig zu verkaufen.
Off. u. B. 10. Briefl. d. Bl. 3496
Frauenfrage und Socialdemokratie
Lily Braun-Gizycki.
Preis 26 Pfg.

Sozialdemokratisches Liederbuch
in Max Kogel.
Preis 40 Pf.

Herren Garderobe
3457
Complete Anzüge in allen Stoffarten und nur reeller Waare.
Eduard Freund,
Kreuzstr. 57, 6te Hinterhäuser.

Hamburger, Westfälische, Sächsische Cigarren-Lagerei Werner Kleemann,

Breslau, Schmiedebrücke Nr. 54, 1. Etage.

Rein! Laden-Geschäft! 3488

[Fernsprecher 3323.]

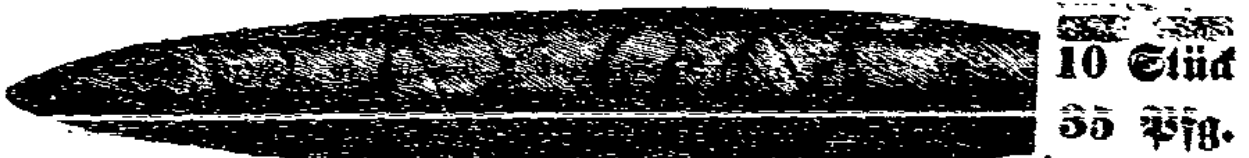
1. Ganz hervorragend schöne Restauration 5 Pfg. Cigarre!
Nr. 105. 1000 Stück Mark 32,50, 100 Stück Mark 3,25, 50 Stück Mark 1,63,



10 Stück
33 Pfg.

Sumatra, Java, gut gem. Blätter-Einlage.

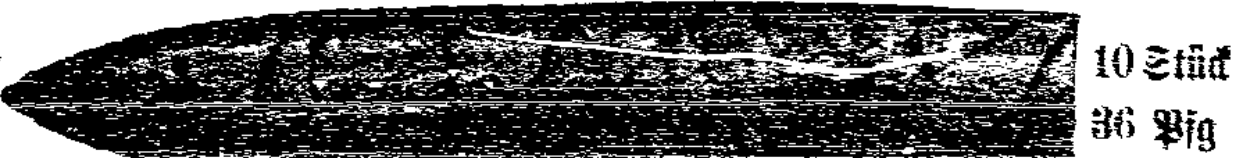
Nr. 120. 1000 Stück Mark 35,—, 100 Stück Mark 3,50, 50 Stück Mark 1,75,



10 Stück
35 Pfg.

Sumatra-Domingo-Brasil-Einlage. Phänomenale Detail-Geschäft 50 Mark-Cigarre.

1000 Stück Mark 36,00, 100 Stück Mark 3,60, 50 Stück Mark 1,80,



10 Stück
36 Pfg.

Nr. 105. Sehr voll und ohne Fehler gearbeitete Sumatra-, Java-, Redar-, Brasil-Cigarre. Ein starker Versuch anzeigt, dass dieselbe wieder zu kaufen, da Ansehen, Brand, Geschmack und Aroma für diesen Preis unübertrefflich!

Händler-Reservateure, Private werden diese Qualitäten für den sehr billigen Preis als vollendet schön bezeichnen und nach der ersten Probe dauernde Abnehmer bleiben.

Genossen!

Anzüge, Paletots, Beinkleider, nice Knaben- und Burschen-Anzüge

kaufen Sie bei mir um ein Dritteltheil billiger

wie im Ladengeschäft.

Nur das Allernueste und Beste.

Durch Ersparnis der enormen Geschäftskosten

bin ich im Stande, mich mit dem kleinsten Nutzen zu begnügen.

Ich bitte daher die geschätzten Genossen mich bei Bedarf gütigst unterstützen zu wollen.

S. Kurtig, Breslau

Ohlauer-Straße 84, I. Etage

Eingang Ecke Schuhbrücke.

— Gegründet 1879. —

Damen-Ströhüte in grösster Auswahl

40, 50, 60 Pfg. u. i. w., garnirt von 1—15 Mark.

Mädchen-Hüte von 30, 40, 50 Pfg. u. i. w.

Knaben-Hüte von 30, 40, 50 Pfg. u. i. w.

Louise Köppen,

Friedrich-Wilhelmstraße 66,
parterre und I. Etage. 3493

Das Garniren von Ströhüten kostet nur 25 Pfg.
Strahlfedern, Putzblumen, Putzbänder, Spitzen.

Meine werthen Kunden bitte ich, die Güte zum Modernisieren möglichst bald zu überbringen, damit die Fertigung rechtzeitig stattfinden kann.

S. Guttentag

Erstes Special-Verwandhaus

Herren- u. Knaben-Garderobe

Breslau

Ohlauerstrasse 76/77, I. u. II. Etag.

empfehlen in bekanntester Ausführung und durchweg preiswerten Stoffen.

Herren-Anzüge in Stoffen, Cheviot, Tuch, Zwirn, tabellös fassend 10.00 u. höher.

Herren-Paletots gut gem. in Stoffen 10.00 u. höher.

Herren-Mäntel mit langer Taillierung 7.50 u. höher.

Einzelne Beinkleider in Stoffen, Zwirn, etc. halbbare Qualitäten 3.00 u. höher.

Garderobe für Jünglinge und Knaben

Schulanzüge

in festen, besten Stoffen, in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

3470

Garderobe nach Mass unter Garantie des guten Sitzes.

Kataloge gratis und franko.

Central-Möbel-Kaufhaus

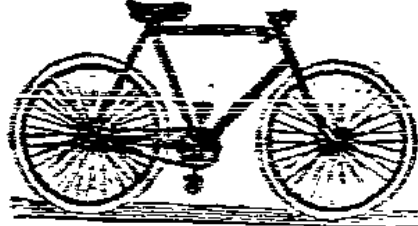
Paul Petzold, Breslau, 3252

Kupfer-Schmiedestr. 8 und Gräbischenerstr. 14.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

in eigener Werkstatt gefertigt. — Telefon Nr. 3300

Schneidige Maschinen!!!!



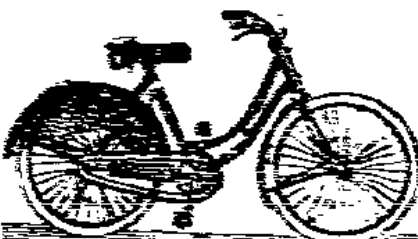
wird jeder Kenner aus-
rufen, welcher die 99er
Modelle

Drais- 3307

Fahrradwerke,

Mannheim.

zu Gesicht bekommt.
Dieselben zeichnen sich
aus durch unübertref-
fliches Material, peinlichst
saubere Ausführung, er-
staunlich leichten Gang u.
vorzügliche Ausstattung



Alleinvertreter:

Eugen Demmig, Breslau, Klosterstr. 4,

Fahrradhandlung und Reparatur-Werkstatt.

Fahrradunterricht in eigenem Fahrseal am Haus gratis

Räumungs-Ausverkauf

Wegen Geschäftsverlegung

nach Neue Schweidnitzerstrasse 15

150 Violinen, 100 Schlag-

und Accord-Zithern,

5000 Mundharmonikas, sämtliche Musikwerke

nebst Noten, verschiedene andere Artikel, als: Sackpfeife,

Reinhold, Autark, Klavier, Mandolin, Gitarren,

Clarinet, Zug-Harmonikas u. i. w. zu äußerst billigen Preisen.

Ferner einen Posten Polypheon-Noten zu Nr. 41 25 Pfg., Nr. 42

50 Pfg., Nr. 43 1. 1, so lange der Vorrath reicht. Couplet's

2 10 und 20 Pfg. pro Stück. 3270

Gesellschafts-Wagen

zu Tourfahrten

bis 20 Personen fassend.

Gesellschafts-Wagen u. Halbverbreiter

Möbelwagen, 40 Pers. fassend

empfehlen 3406

C. Jackisch,

Klosterstraße 140.

Telephon Nr. 841.

Breslau's grösste und billigste Bezugsquelle.

Möbel

auf

Abzahlung.

Möbel auf Abzahlung

ebenfalls billig zu kaufen wie gegen bar, der wende sich ver-
trauensvoll an Breslau's grössten Abzahlungs-Bazar von

S. Osswald, am Hauptbahnhof 74, besonders empfehlenswert für

Brautausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Berikons, Kuchentische,

Seisbüche, etc. und Kistchen, Spiegel, Tisch- und Stühle,

Sofas, Pianos und Klavierinstrumente.

Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen,

Teppiche und Tischdecken.

Anzüge für Herren und

Knaben, Leberzieher, Hosen

und Westen.

Mäntel für Damen und

Mädchen, Jaquets, Umhänge,

Blusen.

Manufakturwaren

besonders Kleiderstoffe, Placette, Seiden, Damast,

Bettzeug, Handtücher u.

S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft,

früher: Oscar Held,

Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.

Abzahlung ein kleiner Theil. — Kunden ohne Abzahlung. — Ansicht gern gestattet.

Besuche erhalten Credit, auch nach aufserhalb, event. ohne Abzahlung.

Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage, gegenüber dem Hauptbahnhof der Magdeburgerstrasse.